

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 14. Juli 1977

Nr. 140 (3 005)

Preis 2 Kopeken



Alltag des Planjahrhüftts

„Freundschaft“- und KasTAg-Korrespondenten berichten

Das beste im Land

Das Semipalatskij Mehl- und Mischflockkornbrot „XXIII Parteijahr“ ist das Landesbeste. Nach den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs für das erste Quartal wurde ihm die Rolle Wanderlärche des Ministeriums für Beschaffung und den ZK der Gewerkschaften der UdSSR eingehändigt. Sein tausendköpfiges Kollektiv arbeitet unter der Devise „Dem Oktoberjubiläum - neue Arbeitsgrößen!“. Im Parteikomitee des Kudrin-Maschinenbaus leitet, wird systematisch das Fazit der Arbeit gezogen, werden die Sieger des sozialistischen Wettbewerbs beklagt. Über das 10-Monatsprogramm hinaus will das Kollektiv 800 Tonnen Mehl und 2400 Tonnen Mischflocker erzeugen.

Erfolg der Energiewirtschaftler

Ein großer Arbeitssieg haben am Vorabend des Tages der Hilferbeiter die Energiewirtschaftler der Wärmekraftzentrale-2 in Temirtau errungen. Seit Jahresbeginn wurden hier mehr als eine Million Kilowattstunden Strom erzeugt, über den Plan hinaus mehr als 90 000 000 Kilowattstunden Energie. Einen großen Beitrag zum Arbeitssieg der Energiewirtschaftler haben die Kollektive der Elektrofabrik A. Shiber und J. Gussow geleistet.

Mit dem Gütezeichen

Vorfristig haben die Werktätigen der Aufbereitungsfabrik in Syrnjansk den Halbjahresplan erfüllt. 52 ihrem Konto haben sie Hunderte Tonnen Konzentrate mit dem staatlichen Gütezeichen. Fünf Marken Blei- und Doppelzinkkonzentrate werden mit dem ehrenvollen Gütezeichen geliefert. Es ist mehr als zwei Drittel des Gesamtumfangs, was die beste Kennziffer unter denen der arbeitenden Betriebe der Republik ist.

Ein wesentlicher Zusatz

Organisiert verläuft die Halbfuchternte im Sowchos „Iljitsch“, Rayon Enbektschi-Kasch, Gebiet Alma-Ata. Das Getreidefließband arbeitet exakt und abgestimmt. Den Mähdreschern folgen Sammelpressen. Führend im Wettbewerb der Mechanisatoren, die beim Pressen des Strohs im Einsatz sind, sind Aschim Turunow und Tschachun Saljew. Täglich überbieten sie ihr Soll um 30-40 Prozent. Die Wirtschaft will in diesem Jahr nicht weniger als 600 Tonnen Stroh in Ballen schobern. Das ist ein wesentlicher Zusatz zum Futtervorrat. Etwa die Hälfte des Vorgemerkten ist bereits an die Viehfarmen transportiert.

Eine wichtige Etappe

Die Kollektive der örtlichen Industrie des Gebiets Tschimkent haben den Halb-jahresplan in allen technischen Kennziffern erfüllt. In der ersten Jahreshälfte wurden alle Massenbedarfe für 900 000 Rubel realisiert. In der Avantgarde des sozialistischen Wettbewerbs schreiben die Kollektive der Tschimkent-Spinweberei, der Nähnfabrik „Lutsch“ in Lenger und andere.

Dem Zeitplan voraus

Die Mechanisatoren der Republik haben in den vergangenen Wochen 2 645 Getreidevollerntemaschinen beschafft. Jetzt stehen bereits 80 379-70 Prozent des gesamten Parks - in der Bereitschaftslinie. Etwa 75 Prozent der kompletten Getreideerntungstechnik ist einsatzbereit. Schneller als im vorigen Jahr verläuft die Vorbereitung der Erntetechnik in den Wirtschaften der Gebiete Zelinograd, Kustanai, Kasachstan, Pawlodar, die den Zeitplan voraus sind.

Es geht um einen Sicherungsvorrat

Hundert Wirtschaften der Republik kämpfen um die Schaffung eines Sicherungsvorrats, in der Republik sind bereits 3 Millionen 882 000 Tonnen Rauhfutur beschafft.

Die Kolchose und Sowchose des Gebiets Pawlodar haben die Heumähd auf der zweiten Million Hektar Gras-schläge begonnen. Bei der Mähd werden weitgehend umgebaute Getreidemähdrescher angewandt. Die Wirtschaften des Gebiets haben bereits 200 000 Tonnen Futter für das gesellschaftseigene Vieh gesichert. Auch das Tempo der Beschaffung von Anwekkslage wächst - 20 000 Tonnen sind schon bereitgestellt.

Die Heurnte wandert von den Steppewiesen auf die Überschwemmungswiesen der Irtyschlüdniederungen über, die mehr als 200 000 Hektar einnehmen. Arbeitsgruppen des landwirtschaftlichen Flugwesens haben hier zweimal nachgedüngt. Diese agrotechnische Maßnahme ermöglicht es den Werktätigen der Wirtschaften des Gebiets, zusätzlich je Hektar 5 Zentner Heu zu ernten.

Auch auf den künstlichen Wiesen des Gebiets hat die Heurnte begonnen. Diese Wiesen haben durch das System der Limabewässerung eine gute Feuchtigkeitssättigung bekommen. Auf einzelnen Flächen des in Nordkasachstan größten Lirnarssystems am Fluß Schiderly macht der Ertrag 35-40 Zentner je Hektar aus.

Große Hilfe erweisen den Werktätigen der Landwirtschaft die Kollektive der Industriebetriebe der Städte Jernak, Ekibastur und Pawlodar. Über 1500 Stunden arbeiten gegenwärtig in den Futterbeschaffungsbrigaden die Kolchose und Sowchose des Gebiets.

300 000 Tonnen Anwekkslage genehmigt 170 000 Tonnen Rauhfutur haben die Futterbeschaffer des Gebiets Tschimkent eingelegt. 2,5mal mehr als im vorigen Jahr haben von diesem nahrhaften Futter die Wirtschaften der Rayons Pachtaaral, Tjulkabas und Tschardara im Vorrat.

Eine satte Winterhaltung des Viehs bereiten die Futterbeschaffer des Sowchos „Enbektschi“, Gebiet Taldy-Kurgan, vor. Von früh bis spät mähen sie grüne und Naturgräser. Ihre Hauptreserve für die Bereitstellung von Anwekkslage, Heu und Vitamingrasmehl ist jedoch die Luzerne, die hier 280 Hektar Bewässerungsland einnimmt. An und für sich ist das keine große Fläche, aber bei sachkundiger Nutzung gibt sie reiche Erträge. Das wissen die Mechanisatoren gut. Die Plantagen wurden rechtzeitig begossen und gedüngt. Im Ergebnis wurde bei der ersten Mähd von jedem Hektar 15 Tonnen Grünmasse geerntet.

Insgesamt wollen die Werktätigen des Sowchos 6 000 Tonnen Rauhfutur und 1 300 Tonnen Saftfutter beschaffen. Diese Menge reicht vollständig für den Bedarf des Viehs der Wirtschaft.

Gut steht das Gras auf den Wiesen des Lenin-Kolchos, Gebiet Aktjubinsk. Die Kolchosbauern beschließen, 8 000 Tonnen Rauhfutur zu beschaffen, was 1,5mal mehr ist als der geplante Bedarf. Jetzt setzen sie alle Kräfte daran, um diese ihre Verpflichtung in Ehren zu erfüllen und einen Sicherungsvorrat von Futter für das gesellschaftseigene Vieh zu schaffen. Die Arbeit auf den Heuschlägen wird komplex geführt. Das gemähte Gras wird sofort gepreßt und aufgesammelt und in Schieber gelegt. Damit das Futter seine Qualität nicht verliert, wird es sofort auf Schieber-schlepper verladen und zu den Viehwinterungsstellen transportiert.

Bemüht, dem 60. Jahrestag des Großen Oktober würdig aufzuwarten, schlossen die Mechanisatoren Martin Kupper und Michail Terentjew aus dem Kolchos „Avangard“ im Gebiet Aktjubinsk einen sozialistischen Wettbewerbsvertrag für alle Arbeiten ab.

Gegenwärtig sind beide bei der Heumähd. Statt 12 Hektar laut Norm mährt M. Kupper 17-18 Hektar. Bis zwei Solls leistet täglich M. Terentjew. Das Heu zu den Winterungsstellen befördert.

Mit jedem Tag steigt das Tempo der Heurnte. Die Futterbeschaffer nutzen jede Minute, um möglichst mehr gutes Heu zu beschaffen.

Die Mechanisatoren des Sowchos „Shanadalin“ K. Kolkapow, W. Schabanow und W. Ljankin starteten die Initiative, täglich 1,5 Tagessolls zu leisten, die von vielen unterstützt wurde. Täglich werden im Sowchos 400-420 Zentner Heu bereitgestellt.

Auf den Feldern der Dsheskasganer Landwirtschaftlichen Gebietsversuchsanstalt wird das Heu nach der Zwei-Phasen-Methode geerntet. Früher brauchte man für die Mähd, das Sammeln und Aufladen des Futters fünf Schlepper mit einem Satz von Anhängen und Anbaugeräten, jetzt nur eine Kombi und einen Schlepper. Die Kombi legt das Gras in Schwaden, dann wird es mit mächtigen Ventilatoren in überdachte Traktorenanhänger „geladen“.

Nach vorläufigen Berechnungen der Spezialisten der Versuchsanstalt wird der Aufwand für die Bereitstellung jeder Tonne Heu nach der neuen Technologie auf das Doppelte verringert.

Auf dem Heuboden des Sowchos „Semjonowski“ im Gebiet Semipalatsk sind bereits 2 000 Tonnen Heu gelagert. Die Gräser wurden auf den Feldern, in den Waldschutzstreifen und an den Wegrändern gemäht.

Die Werktätigen der Abteilung Nr. 2 des Sowchos „Sarja“ im Gebiet Nordkasachstan haben beschlossen, einen 1,5jährigen Vorrat von Rauhfutur zu schaffen. Gegenwärtig hat der Futterbeschaffungs-trupp der Sowchosabteilung etwa 400 Tonnen Heu an die Winterungsstellen transportiert. Die Gräser sind in den bewässerten Wiesen stehen gelassen. Die Mechanisatoren mähren 50-60 Zentner Grünmasse je Hektar.

Mit jedem Tag steigt das Tempo der Heurnte. Die Futterbeschaffer nutzen jede Minute, um möglichst mehr gutes Heu zu beschaffen.

Die Mechanisatoren des Sowchos „Shanadalin“ K. Kolkapow, W. Schabanow und W. Ljankin starteten die Initiative, täglich 1,5 Tagessolls zu leisten, die von vielen unterstützt wurde. Täglich werden im Sowchos 400-420 Zentner Heu bereitgestellt.

Auf dem Heuboden des Sowchos „Semjonowski“ im Gebiet Semipalatsk sind bereits 2 000 Tonnen Heu gelagert. Die Gräser wurden auf den Feldern, in den Waldschutzstreifen und an den Wegrändern gemäht.

Die Werktätigen der Abteilung Nr. 2 des Sowchos „Sarja“ im Gebiet Nordkasachstan haben beschlossen, einen 1,5jährigen Vorrat von Rauhfutur zu schaffen. Gegenwärtig hat der Futterbeschaffungs-trupp der Sowchosabteilung etwa 400 Tonnen Heu an die Winterungsstellen transportiert. Die Gräser sind in den bewässerten Wiesen stehen gelassen. Die Mechanisatoren mähren 50-60 Zentner Grünmasse je Hektar.

Mit jedem Tag steigt das Tempo der Heurnte. Die Futterbeschaffer nutzen jede Minute, um möglichst mehr gutes Heu zu beschaffen.

Die Mechanisatoren des Sowchos „Shanadalin“ K. Kolkapow, W. Schabanow und W. Ljankin starteten die Initiative, täglich 1,5 Tagessolls zu leisten, die von vielen unterstützt wurde. Täglich werden im Sowchos 400-420 Zentner Heu bereitgestellt.

Auf dem Heuboden des Sowchos „Semjonowski“ im Gebiet Semipalatsk sind bereits 2 000 Tonnen Heu gelagert. Die Gräser wurden auf den Feldern, in den Waldschutzstreifen und an den Wegrändern gemäht.

Die Werktätigen der Abteilung Nr. 2 des Sowchos „Sarja“ im Gebiet Nordkasachstan haben beschlossen, einen 1,5jährigen Vorrat von Rauhfutur zu schaffen. Gegenwärtig hat der Futterbeschaffungs-trupp der Sowchosabteilung etwa 400 Tonnen Heu an die Winterungsstellen transportiert. Die Gräser sind in den bewässerten Wiesen stehen gelassen. Die Mechanisatoren mähren 50-60 Zentner Grünmasse je Hektar.

Mit jedem Tag steigt das Tempo der Heurnte. Die Futterbeschaffer nutzen jede Minute, um möglichst mehr gutes Heu zu beschaffen.

Die Mechanisatoren des Sowchos „Shanadalin“ K. Kolkapow, W. Schabanow und W. Ljankin starteten die Initiative, täglich 1,5 Tagessolls zu leisten, die von vielen unterstützt wurde. Täglich werden im Sowchos 400-420 Zentner Heu bereitgestellt.

Auf dem Heuboden des Sowchos „Semjonowski“ im Gebiet Semipalatsk sind bereits 2 000 Tonnen Heu gelagert. Die Gräser wurden auf den Feldern, in den Waldschutzstreifen und an den Wegrändern gemäht.

Die Werktätigen der Abteilung Nr. 2 des Sowchos „Sarja“ im Gebiet Nordkasachstan haben beschlossen, einen 1,5jährigen Vorrat von Rauhfutur zu schaffen. Gegenwärtig hat der Futterbeschaffungs-trupp der Sowchosabteilung etwa 400 Tonnen Heu an die Winterungsstellen transportiert. Die Gräser sind in den bewässerten Wiesen stehen gelassen. Die Mechanisatoren mähren 50-60 Zentner Grünmasse je Hektar.

Mit jedem Tag steigt das Tempo der Heurnte. Die Futterbeschaffer nutzen jede Minute, um möglichst mehr gutes Heu zu beschaffen.

Die Mechanisatoren des Sowchos „Shanadalin“ K. Kolkapow, W. Schabanow und W. Ljankin starteten die Initiative, täglich 1,5 Tagessolls zu leisten, die von vielen unterstützt wurde. Täglich werden im Sowchos 400-420 Zentner Heu bereitgestellt.

Auf dem Heuboden des Sowchos „Semjonowski“ im Gebiet Semipalatsk sind bereits 2 000 Tonnen Heu gelagert. Die Gräser wurden auf den Feldern, in den Waldschutzstreifen und an den Wegrändern gemäht.

Die Werktätigen der Abteilung Nr. 2 des Sowchos „Sarja“ im Gebiet Nordkasachstan haben beschlossen, einen 1,5jährigen Vorrat von Rauhfutur zu schaffen. Gegenwärtig hat der Futterbeschaffungs-trupp der Sowchosabteilung etwa 400 Tonnen Heu an die Winterungsstellen transportiert. Die Gräser sind in den bewässerten Wiesen stehen gelassen. Die Mechanisatoren mähren 50-60 Zentner Grünmasse je Hektar.

Mit jedem Tag steigt das Tempo der Heurnte. Die Futterbeschaffer nutzen jede Minute, um möglichst mehr gutes Heu zu beschaffen.

Die Mechanisatoren des Sowchos „Shanadalin“ K. Kolkapow, W. Schabanow und W. Ljankin starteten die Initiative, täglich 1,5 Tagessolls zu leisten, die von vielen unterstützt wurde. Täglich werden im Sowchos 400-420 Zentner Heu bereitgestellt.

Auf dem Heuboden des Sowchos „Semjonowski“ im Gebiet Semipalatsk sind bereits 2 000 Tonnen Heu gelagert. Die Gräser wurden auf den Feldern, in den Waldschutzstreifen und an den Wegrändern gemäht.

Die Werktätigen der Abteilung Nr. 2 des Sowchos „Sarja“ im Gebiet Nordkasachstan haben beschlossen, einen 1,5jährigen Vorrat von Rauhfutur zu schaffen. Gegenwärtig hat der Futterbeschaffungs-trupp der Sowchosabteilung etwa 400 Tonnen Heu an die Winterungsstellen transportiert. Die Gräser sind in den bewässerten Wiesen stehen gelassen. Die Mechanisatoren mähren 50-60 Zentner Grünmasse je Hektar.

Mit jedem Tag steigt das Tempo der Heurnte. Die Futterbeschaffer nutzen jede Minute, um möglichst mehr gutes Heu zu beschaffen.

Die Mechanisatoren des Sowchos „Shanadalin“ K. Kolkapow, W. Schabanow und W. Ljankin starteten die Initiative, täglich 1,5 Tagessolls zu leisten, die von vielen unterstützt wurde. Täglich werden im Sowchos 400-420 Zentner Heu bereitgestellt.

Auf dem Heuboden des Sowchos „Semjonowski“ im Gebiet Semipalatsk sind bereits 2 000 Tonnen Heu gelagert. Die Gräser wurden auf den Feldern, in den Waldschutzstreifen und an den Wegrändern gemäht.

Die Werktätigen der Abteilung Nr. 2 des Sowchos „Sarja“ im Gebiet Nordkasachstan haben beschlossen, einen 1,5jährigen Vorrat von Rauhfutur zu schaffen. Gegenwärtig hat der Futterbeschaffungs-trupp der Sowchosabteilung etwa 400 Tonnen Heu an die Winterungsstellen transportiert. Die Gräser sind in den bewässerten Wiesen stehen gelassen. Die Mechanisatoren mähren 50-60 Zentner Grünmasse je Hektar.

Mit jedem Tag steigt das Tempo der Heurnte. Die Futterbeschaffer nutzen jede Minute, um möglichst mehr gutes Heu zu beschaffen.

Die Mechanisatoren des Sowchos „Shanadalin“ K. Kolkapow, W. Schabanow und W. Ljankin starteten die Initiative, täglich 1,5 Tagessolls zu leisten, die von vielen unterstützt wurde. Täglich werden im Sowchos 400-420 Zentner Heu bereitgestellt.

Auf dem Heuboden des Sowchos „Semjonowski“ im Gebiet Semipalatsk sind bereits 2 000 Tonnen Heu gelagert. Die Gräser wurden auf den Feldern, in den Waldschutzstreifen und an den Wegrändern gemäht.

Die Werktätigen der Abteilung Nr. 2 des Sowchos „Sarja“ im Gebiet Nordkasachstan haben beschlossen, einen 1,5jährigen Vorrat von Rauhfutur zu schaffen. Gegenwärtig hat der Futterbeschaffungs-trupp der Sowchosabteilung etwa 400 Tonnen Heu an die Winterungsstellen transportiert. Die Gräser sind in den bewässerten Wiesen stehen gelassen. Die Mechanisatoren mähren 50-60 Zentner Grünmasse je Hektar.

Mit jedem Tag steigt das Tempo der Heurnte. Die Futterbeschaffer nutzen jede Minute, um möglichst mehr gutes Heu zu beschaffen.

Die Mechanisatoren des Sowchos „Shanadalin“ K. Kolkapow, W. Schabanow und W. Ljankin starteten die Initiative, täglich 1,5 Tagessolls zu leisten, die von vielen unterstützt wurde. Täglich werden im Sowchos 400-420 Zentner Heu bereitgestellt.

Auf dem Heuboden des Sowchos „Semjonowski“ im Gebiet Semipalatsk sind bereits 2 000 Tonnen Heu gelagert. Die Gräser wurden auf den Feldern, in den Waldschutzstreifen und an den Wegrändern gemäht.

Die Werktätigen der Abteilung Nr. 2 des Sowchos „Sarja“ im Gebiet Nordkasachstan haben beschlossen, einen 1,5jährigen Vorrat von Rauhfutur zu schaffen. Gegenwärtig hat der Futterbeschaffungs-trupp der Sowchosabteilung etwa 400 Tonnen Heu an die Winterungsstellen transportiert. Die Gräser sind in den bewässerten Wiesen stehen gelassen. Die Mechanisatoren mähren 50-60 Zentner Grünmasse je Hektar.

Mit jedem Tag steigt das Tempo der Heurnte. Die Futterbeschaffer nutzen jede Minute, um möglichst mehr gutes Heu zu beschaffen.

Die Mechanisatoren des Sowchos „Shanadalin“ K. Kolkapow, W. Schabanow und W. Ljankin starteten die Initiative, täglich 1,5 Tagessolls zu leisten, die von vielen unterstützt wurde. Täglich werden im Sowchos 400-420 Zentner Heu bereitgestellt.

Auf dem Heuboden des Sowchos „Semjonowski“ im Gebiet Semipalatsk sind bereits 2 000 Tonnen Heu gelagert. Die Gräser wurden auf den Feldern, in den Waldschutzstreifen und an den Wegrändern gemäht.

Die Werktätigen der Abteilung Nr. 2 des Sowchos „Sarja“ im Gebiet Nordkasachstan haben beschlossen, einen 1,5jährigen Vorrat von Rauhfutur zu schaffen. Gegenwärtig hat der Futterbeschaffungs-trupp der Sowchosabteilung etwa 400 Tonnen Heu an die Winterungsstellen transportiert. Die Gräser sind in den bewässerten Wiesen stehen gelassen. Die Mechanisatoren mähren 50-60 Zentner Grünmasse je Hektar.

Mit jedem Tag steigt das Tempo der Heurnte. Die Futterbeschaffer nutzen jede Minute, um möglichst mehr gutes Heu zu beschaffen.

Die Mechanisatoren des Sowchos „Shanadalin“ K. Kolkapow, W. Schabanow und W. Ljankin starteten die Initiative, täglich 1,5 Tagessolls zu leisten, die von vielen unterstützt wurde. Täglich werden im Sowchos 400-420 Zentner Heu bereitgestellt.

Auf dem Heuboden des Sowchos „Semjonowski“ im Gebiet Semipalatsk sind bereits 2 000 Tonnen Heu gelagert. Die Gräser wurden auf den Feldern, in den Waldschutzstreifen und an den Wegrändern gemäht.

Die Werktätigen der Abteilung Nr. 2 des Sowchos „Sarja“ im Gebiet Nordkasachstan haben beschlossen, einen 1,5jährigen Vorrat von Rauhfutur zu schaffen. Gegenwärtig hat der Futterbeschaffungs-trupp der Sowchosabteilung etwa 400 Tonnen Heu an die Winterungsstellen transportiert. Die Gräser sind in den bewässerten Wiesen stehen gelassen. Die Mechanisatoren mähren 50-60 Zentner Grünmasse je Hektar.

Mit jedem Tag steigt das Tempo der Heurnte. Die Futterbeschaffer nutzen jede Minute, um möglichst mehr gutes Heu zu beschaffen.

Die Mechanisatoren des Sowchos „Shanadalin“ K. Kolkapow, W. Schabanow und W. Ljankin starteten die Initiative, täglich 1,5 Tagessolls zu leisten, die von vielen unterstützt wurde. Täglich werden im Sowchos 400-420 Zentner Heu bereitgestellt.

Auf dem Heuboden des Sowchos „Semjonowski“ im Gebiet Semipalatsk sind bereits 2 000 Tonnen Heu gelagert. Die Gräser wurden auf den Feldern, in den Waldschutzstreifen und an den Wegrändern gemäht.

Die Werktätigen der Abteilung Nr. 2 des Sowchos „Sarja“ im Gebiet Nordkasachstan haben beschlossen, einen 1,5jährigen Vorrat von Rauhfutur zu schaffen. Gegenwärtig hat der Futterbeschaffungs-trupp der Sowchosabteilung etwa 400 Tonnen Heu an die Winterungsstellen transportiert. Die Gräser sind in den bewässerten Wiesen stehen gelassen. Die Mechanisatoren mähren 50-60 Zentner Grünmasse je Hektar.

Mit jedem Tag steigt das Tempo der Heurnte. Die Futterbeschaffer nutzen jede Minute, um möglichst mehr gutes Heu zu beschaffen.

Die Mechanisatoren des Sowchos „Shanadalin“ K. Kolkapow, W. Schabanow und W. Ljankin starteten die Initiative, täglich 1,5 Tagessolls zu leisten, die von vielen unterstützt wurde. Täglich werden im Sowchos 400-420 Zentner Heu bereitgestellt.

Auf dem Heuboden des Sowchos „Semjonowski“ im Gebiet Semipalatsk sind bereits 2 000 Tonnen Heu gelagert. Die Gräser wurden auf den Feldern, in den Waldschutzstreifen und an den Wegrändern gemäht.

Die Werktätigen der Abteilung Nr. 2 des Sowchos „Sarja“ im Gebiet Nordkasachstan haben beschlossen, einen 1,5jährigen Vorrat von Rauhfutur zu schaffen. Gegenwärtig hat der Futterbeschaffungs-trupp der Sowchosabteilung etwa 400 Tonnen Heu an die Winterungsstellen transportiert. Die Gräser sind in den bewässerten Wiesen stehen gelassen. Die Mechanisatoren mähren 50-60 Zentner Grünmasse je Hektar.

Mit jedem Tag steigt das Tempo der Heurnte. Die Futterbeschaffer nutzen jede Minute, um möglichst mehr gutes Heu zu beschaffen.

Die Mechanisatoren des Sowchos „Shanadalin“ K. Kolkapow, W. Schabanow und W. Ljankin starteten die Initiative, täglich 1,5 Tagessolls zu leisten, die von vielen unterstützt wurde. Täglich werden im Sowchos 400-420 Zentner Heu bereitgestellt.

Auf dem Heuboden des Sowchos „Semjonowski“ im Gebiet Semipalatsk sind bereits 2 000 Tonnen Heu gelagert. Die Gräser wurden auf den Feldern, in den Waldschutzstreifen und an den Wegrändern gemäht.

Die Werktätigen der Abteilung Nr. 2 des Sowchos „Sarja“ im Gebiet Nordkasachstan haben beschlossen, einen 1,5jährigen Vorrat von Rauhfutur zu schaffen. Gegenwärtig hat der Futterbeschaffungs-trupp der Sowchosabteilung etwa 400 Tonnen Heu an die Winterungsstellen transportiert. Die Gräser sind in den bewässerten Wiesen stehen gelassen. Die Mechanisatoren mähren 50-60 Zentner Grünmasse je Hektar.

Mit jedem Tag steigt das Tempo der Heurnte. Die Futterbeschaffer nutzen jede Minute, um möglichst mehr gutes Heu zu beschaffen.

Die Mechanisatoren des Sowchos „Shanadalin“ K. Kolkapow, W. Schabanow und W. Ljankin starteten die Initiative, täglich 1,5 Tagessolls zu leisten, die von vielen unterstützt wurde. Täglich werden im Sowchos 400-420 Zentner Heu bereitgestellt.

Auf dem Heuboden des Sowchos „Semjonowski“ im Gebiet Semipalatsk sind bereits 2 000 Tonnen Heu gelagert. Die Gräser wurden auf den Feldern, in den Waldschutzstreifen und an den Wegrändern gemäht.

Die Werktätigen der Abteilung Nr. 2 des Sowchos „Sarja“ im Gebiet Nordkasachstan haben beschlossen, einen 1,5jährigen Vorrat von Rauhfutur zu schaffen. Gegenwärtig hat der Futterbeschaffungs-trupp der Sowchosabteilung etwa 400 Tonnen Heu an die Winterungsstellen transportiert. Die Gräser sind in den bewässerten Wiesen stehen gelassen. Die Mechanisatoren mähren 50-60 Zentner Grünmasse je Hektar.

Mit jedem Tag steigt das Tempo der Heurnte. Die Futterbeschaffer nutzen jede Minute, um möglichst mehr gutes Heu zu beschaffen.

Die Mechanisatoren des Sowchos „Shanadalin“ K. Kolkapow, W. Schabanow und W. Ljankin starteten die Initiative, täglich 1,5 Tagessolls zu leisten, die von vielen unterstützt wurde. Täglich werden im Sowchos 400-420 Zentner Heu bereitgestellt.

Auf dem Heuboden des Sowchos „Semjonowski“ im Gebiet Semipalatsk sind bereits 2 000 Tonnen Heu gelagert. Die Gräser wurden auf den Feldern, in den Waldschutzstreifen und an den Wegrändern gemäht.

Die Werktätigen der Abteilung Nr. 2 des Sowchos „Sarja“ im Gebiet Nordkasachstan haben beschlossen, einen 1,5jährigen Vorrat von Rauhfutur zu schaffen. Gegenwärtig hat der Futterbeschaffungs-trupp der Sowchosabteilung etwa 400 Tonnen Heu an die Winterungsstellen transportiert. Die Gräser sind in den bewässerten Wiesen stehen gelassen. Die Mechanisatoren mähren 50-60 Zentner Grünmasse je Hektar.

Mit jedem Tag steigt das Tempo der Heurnte. Die Futterbeschaffer nutzen jede Minute, um möglichst mehr gutes Heu zu beschaffen.

Die Mechanisatoren des Sowchos „Shanadalin“ K. Kolkapow, W. Schabanow und W. Ljankin starteten die Initiative, täglich 1,5 Tagessolls zu leisten, die von vielen unterstützt wurde. Täglich werden im Sowchos 400-420 Zentner Heu bereitgestellt.

Auf dem Heuboden des Sowchos „Semjonowski“ im Gebiet Semipalatsk sind bereits 2 000 Tonnen Heu gelagert. Die Gräser wurden auf den Feldern, in den Waldschutzstreifen und an den Wegrändern gemäht.

Die Werktätigen der Abteilung Nr. 2 des Sowchos „Sarja“ im Gebiet Nordkasachstan haben beschlossen, einen 1,5jährigen Vorrat von Rauhfutur zu schaffen. Gegenwärtig hat der Futterbeschaffungs-trupp der Sowchosabteilung etwa 400 Tonnen Heu an die Winterungsstellen transportiert. Die Gräser sind in den bewässerten Wiesen stehen gelassen. Die Mechanisatoren mähren 50-60 Zentner Grünmasse je Hektar.

Mit jedem Tag steigt das Tempo der Heurnte. Die Futterbeschaffer nutzen jede Minute, um möglichst mehr gutes Heu zu beschaffen.

Die Mechanisatoren des Sowchos „Shanadalin“ K. Kolkapow, W. Schabanow und W. Ljankin starteten die Initiative, täglich 1,5 Tagessolls zu leisten, die von vielen unterstützt wurde. Täglich werden im Sowchos 400-420 Zentner Heu bereitgestellt.

Auf dem Heuboden des Sowchos „Semjonowski“ im Gebiet Semipalatsk sind bereits 2 000 Tonnen Heu gelagert. Die Gräser wurden auf den Feldern, in den Waldschutzstreifen und an den Wegrändern gemäht.

Die Werktätigen der Abteilung Nr. 2 des Sowchos „Sarja“ im Gebiet Nordkasachstan haben beschlossen, einen 1,5jährigen Vorrat von Rauhfutur zu schaffen. Gegenwärtig hat der Futterbeschaffungs-trupp der Sowchosabteilung etwa 400 Tonnen Heu an die Winterungsstellen transportiert. Die Gräser sind in den bewässerten Wiesen stehen gelassen. Die Mechanisatoren mähren 50-60 Zentner Grünmasse je Hektar.

Mit jedem Tag steigt das Tempo der Heurnte. Die Futterbeschaffer nutzen jede Minute, um möglichst mehr gutes Heu zu beschaffen.

Die Mechanisatoren des Sowchos „Shanadalin“ K. Kolkapow, W. Schabanow und W. Ljankin starteten die Initiative, täglich 1,5 Tagessolls zu leisten, die von vielen unterstützt wurde. Täglich werden im Sowchos 400-420 Zentner Heu bereitgestellt.

Auf dem Heuboden des Sowchos „Semjonowski“ im Gebiet Semipalatsk sind bereits 2 000 Tonnen Heu gelagert. Die Gräser wurden auf den Feldern, in den Waldschutzstreifen und an den Wegrändern gemäht.

Die Werktätigen der Abteilung Nr. 2 des Sowchos „Sarja“ im Gebiet Nordkasachstan haben beschlossen, einen 1,5jährigen Vorrat von Rauhfutur zu schaffen. Gegenwärtig hat der Futterbeschaffungs-trupp der Sowchosabteilung etwa 400 Tonnen Heu an die Winterungsstellen transportiert. Die Gräser sind in den bewässerten Wiesen stehen gelassen. Die Mechanisatoren mähren 50-60 Zentner Grünmasse je Hektar.

Mit jedem Tag steigt das Tempo der Heurnte. Die Futterbeschaffer nutzen jede Minute, um möglichst mehr gutes Heu zu beschaffen.

Die Mechanisatoren des Sowchos „Shanadalin“ K. Kolkapow, W. Schabanow und W. Ljankin starteten die Initiative, täglich 1,5 Tagessolls zu leisten, die von vielen unterstützt wurde. Täglich werden im Sowchos 400-420 Zentner Heu bereitgestellt.

Auf dem Heuboden des Sowchos „Semjonowski“ im Gebiet Semipalatsk sind bereits 2 000 Tonnen Heu gelagert. Die Gräser wurden auf den Feldern, in den Waldschutzstreifen und an den Wegrändern gemäht.

Die Werktätigen der Abteilung Nr. 2 des Sowchos „Sarja“ im Gebiet Nordkasachstan haben beschlossen, einen 1,5jährigen Vorrat von Rauhfutur zu schaffen. Gegenwärtig hat der Futterbeschaffungs-trupp der Sowchosabteilung etwa 400 Tonnen Heu an die Winterungsstellen transportiert. Die Gräser sind in den bewässerten Wiesen stehen gelassen. Die Mechanisatoren mähren 50-60 Zentner Grünmasse je Hektar.

Mit jedem Tag steigt das Tempo der Heurnte. Die Futterbeschaffer nutzen jede Minute, um möglichst mehr gutes Heu zu beschaffen.

Die Mechanisatoren des Sowchos „Shanadalin“ K. Kolkapow, W. Schabanow und W. Ljankin starteten die Initiative, täglich 1,5 Tagessolls zu leisten, die von vielen unterstützt wurde. Täglich werden im Sowchos 400-420 Zentner Heu bereitgestellt.

Auf dem Heuboden des Sowchos „Semjonowski“ im Gebiet Semipalatsk sind bereits 2 000 Tonnen Heu gelagert. Die Gräser wurden auf den Feldern, in den Waldschutzstreifen und an den Wegrändern gemäht.

Die Werktätigen der Abteilung Nr. 2 des Sowchos „Sarja“ im Gebiet Nordkasachstan haben beschlossen, einen 1,5jährigen Vorrat von Rauhfutur zu schaffen. Gegenwärtig hat der Futterbeschaffungs-trupp der Sowchosabteilung etwa 400 Tonnen Heu an die Winterungsstellen transportiert. Die Gräser sind in den bewässerten Wiesen stehen gelassen. Die Mechanisatoren mähren 50-60 Zentner Grünmasse je Hektar.

Mit jedem Tag steigt das Tempo der Heurnte. Die Futterbeschaffer nutzen jede Minute, um möglichst mehr gutes Heu zu beschaffen.

Die Mechanisatoren des Sowchos „Shanadalin“ K. Kolkapow, W. Schabanow und W. Ljankin starteten die Initiative, täglich 1,5 Tagessolls zu leisten, die von vielen unterstützt wurde. Täglich werden im Sowchos 400-420 Zentner Heu bereitgestellt.

Auf dem Heuboden des Sowchos „Semjonowski“ im Gebiet Semipalatsk sind bereits 2 000 Tonnen He

Diskussion zum Verfassungsentwurf

Ideen vor Ort wirksam

Das Kollektiv der Grube „W. I. Lenin“ fördert bereits für den Augustplan Kohle. Der Vortriebsbaubrigade, Held der sozialistischen Arbeit, Depulierter des Obersten Sowjets der Republik Reinhold Lüttmann sagte: Mit einem solchen Zeitvorsprung haben wir noch nie gearbeitet. Über den Plan hinaus wurden 160.000 Tonnen Kohle gefördert, was mehr ist als die soziale Verpflichtung fürs ganze Jahr. Diese Tatsache ist ein markanter Beweis, daß die Kumpel das Recht auf Arbeit voll nutzen. Unter Teilnahme der Kumpel verließ bei uns die Erörterung des Entwurfs der neuen Verfassung der UdSSR. Es wurden wichtige Ergänzungen gemacht. Wir sind der Meinung, daß im Artikel 60 verankert werden muß: „Das Meiden der gesellschaftlich nützlichen Arbeit wird als gesellschaftswidrige Handlung betrachtet.“ Der Artikel 59 wäre an der gesellschaftlich nützlichen Arbeit ist Pflicht eines jeden arbeitsfähigen Bürgers der UdSSR zu ergänzen.

Im Artikel 21 des Entwurfs der neuen Verfassung der UdSSR heißt es, der Staat sorgt für die Verbesserung der Arbeitsverhältnisse für die Reduzierung und für die endgültige Beseitigung der schweren manuellen Arbeit auf Grund der komplexen Mechanisierung und Automatisierung der Produktion. Wie dieser Kurs in der Praxis verwirklicht wird, zeigt die Arbeit des Karagandirer Werks für Ab- und Zementherstellung. Hier ist das Jahresprogramm der Mechanisierung und Automatisierung der Hauptphase — der Halle für Produktion von Plattschiefer — bereits erfüllt. Es wurde der Beruf des Laufleiters abgeschafft. Diese kraftaufwendige Arbeit wird jetzt von Maschinen verrichtet, die von eigenen Tausendkilogramm konstruiert wurden. Neue Berufe — des Wertes der elektrischen Lademaschine und des Operateurs der automatisierten Sortiermaschinen kamen auf. Mit Hilfe der Spezialisten des Alma-Atair Werks für Schwermaschinenbau wurde in dieser Halle die erste in Zentralkasachstan Linie für Herstellung von Flachplattschiefer montiert. Ihre Leistungsfähigkeit beträgt 33 Millionen Platten im Jahr. Das Kollektiv hat diese Fließstraße schnell gemaschinert und die Produktion von Erzeugnissen höchster Qualität erreicht. Die Einführung automatisierter und anderer Mechanismen ermöglichte es, auf vielen Abschnitten die Arbeitsproduktivität auf das Zwei- bis Dreifache zu steigern.

Hans KREISLER

gische Abteilung für Kinder, die modern ausgestattet ist und wo die neuesten Heilmethoden angewandt werden.

Ich persönlich bin darauf stolz, zu der Generation der Zeugnissen der Verfassung von 1936 zu gehören. In meinen 40 Jahren habe ich ständig die Gelegenheit gehabt, die Rechte des Sowjetbürgers zu genießen. So war mein Studium an der Hochschule natürlich kostenlos, und grenzenlos sind die Möglichkeiten, meine Fachkenntnisse zu erweitern. Denn wo große Rechte sind, gibt es auch große Pflichten, und meine Hauptpflicht sehe ich darin, als Arzt all meine Kenntnisse in den Dienst des Sowjetmenschen zu stellen.

Reinhold WEISS, Abteilungsleiter des Gebietskinderkrankenhauses Dshambul, Sekretär der Parteiorganisation

Kurs auf Frieden

Es gibt heute keinen Menschen bei uns, der sich mit dem Entwurf der neuen Verfassung der UdSSR nicht vertraut gemacht hätte. Dieses staatsrechtliche politische Dokument wurde heute allerorts in den Werkstätten, in den Werkstätten, in den Werkstätten studiert.

Und je tiefer man sich in dieses Grundgesetz unseres Landes hineinsetzt, desto mehr Neues entdeckt man in ihm. Unsere Partei und Regierung waren von den ersten Tagen der Sowjetmacht an wahre Verfechter des Weltfriedens. Es ist nicht nötig, alle Aktionen des Sowjetstaates in Verwirklichung des Leninschen Friedensprogramms der KPdSU aufzuzählen. Diese Tatsachen sind allbekannt.

Ein neuer Beweis der konsequenten Verwirklichung der Friedenspolitik unseres Staates unter Führung der KPdSU ist das Kapitel 4 des Entwurfs der neuen Verfassung der UdSSR im Artikel 28 heißt es, daß der Sowjetstaat die Leninsche Friedenspolitik konsequent durchführt und sich für die Festigung der Volkssicherheit und weitgehende internationale Zusammenarbeit einsetzt.

Das bedeutet, daß unser Staat auch weiterhin im Geiste Helsinki handeln und seine Schlußakte strikt befolgen wird.

Mögen sich das die Gegner der internationalen Entspannung gut merken! Für uns Sowjetmenschen ist das selbstverständlich, und wir werden diese Außenpolitik unserer Partei und Regierung mit ganzem Herzen, durch Wort und Tat unterstützen.

F. MEINHARDT

Gebiet Zelinograd

Erstling der NE-Metallurgie

Metallurgie. Zwei Jahre später begann man mit dem Bau des Hüttenkombinats in Dsheskasgan. Die meisten Hallen des Betriebs in Karakapaj wurden rekonstruiert, es wurden auch ein mächtiges Wärmekraftwerk und ein Staubecken in Kengir gebaut. So entstanden die Grundlagen für das „Große Dsheskasgan“.

In den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges gingen viele Bergarbeiter, Metallurgen, Kolchosbauern an die Front. Die Kupfererzeugung wurde jedoch nicht nur nicht verringert, sondern bedeutend vergrößert. Das Kombinat lieferte das beste Schwarzkupfer der Welt. Für die hingebungsvolle Arbeit der Bergleute und Kupfererzeuger wurde dem Kombinat 16-mal die Rote Wanderfahne des Staatskommitees für Verteidigung verliehen. Diese Reliquie wird hier als Symbol des Arbeitsehrgeizes aufbewahrt. Heute ist Dsheskasgan ein großer

Bes Kultur- und Industriezentrum des Gebiets. Hier schafften die alten Stätten der bekannten Arbeiterdynastien Tschukin, Kasanbajew, Subulaj, Mutalov. Dem besten wurde die Ehrenfahne „Held der sozialistischen Arbeit“ und „Staatspreisträger der UdSSR“ zuerkannt. Unter ihnen sind die Ingenieure W. Gurba und W. Slischanow, die Kandidaten der technischen Wissenschaften I. Baschilow, T. Urumow, D. Jeschpanow, der Depulierter des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR G. Omarow.

Die Werktätigen der Stadt widmen ihre Stoßarbeit dem 60. Jahrestag des Großen Oktober und streben danach, ihre sozialistischen Verpflichtungen in Ehren zu erfüllen.

Iwan CHRUPIN

Dsheskasgan

Alles für die Gesunderhaltung

In seiner Rede auf dem Maia-Plenum des ZK der KPdSU sagte der Generalsekretär des ZK der KPdSU, der Vorsitzende der Verfassungskommission L. I. Breschnew: „Während wir in der Verfassung von 1936 vom Recht auf materielle Versorgung im Falle von Krankheit und Invalidität die Rede ist, so wird die Frage jetzt breiter gestellt. Den Sowjetmenschen wird das Recht auf Schutz ihrer Gesundheit garantiert.“ Dieses Recht ist im Artikel 42 des Entwurfs der neuen

Verfassung in gedrängter Form, aber äußerst inhaltlich dargelegt. Das medizinische Personal unserer Krankenhäuser unterstützt all das, was dort gesagt ist, auf dem besten Fuß. Wir sind uns bewußt, daß jeder alles tun muß, was von ihm persönlich abhängt, weil es doch in unserem Land keine wichtigere soziale Aufgabe gibt als die Sorge um die Gesundheit der Sowjetmenschen.

In unserem Krankenhaus funktioniert jetzt eine spezielle chirurgische

Fortschrittliche Erfahrungen

Fondseffektivität wächst

Die Vereinigung für Herstellung von Antiferosonatechnik ist ein führender Betrieb im Gebiet Zelinograd. Sie hat ihren Plan in der Realisierung der Erzeugnisse erfolgreich bewältigt und rüstet zu neuen Erfolgen. Hier fand eine weitgehende Verbreitung die Bewegung um bessere Nutzung der Ausrüstungen und Mechanismen. Es genügt zu sagen, daß die Fondseffektivität höher als die geplante ist. Das bezieht sich hauptsächlich auf das Werk „Zelinogradsmasch“.

Im Werk „Zelinogradsmasch“ ist die Halle Nr. 5 tonangebend. Hier erreichte man die höchste Fondseffektivität. Sie beträgt 2 Rubel 40 Kopeken je Quadratmeter Produktionsgrundfläche. Der Hallenleiter Alexander Borodawkin erzählt: „Solche Kennziffern sind das Verdienst des ganzen Kollektivs, weil alle unsere Arbeiter stets um ihre Werkbänke sorgen und die Störungen möglichst verringern. Dabei erwiesen ihnen eine große Hilfe die Werkzeugschlosser unter Leitung von Alexander Follardnew. Sie überholten die Vorrichtungen qualitativ und rechtzeitig. Bei uns gibt es viele Rationalisatoren, die stets die Leistung der Werkmaschinen heben. Zu ihnen gehören vor allem der Obermeister, Wladimir Walentin, die Reparaturschlosser Maslennikow und Karl Jananait. Dank der Anwendung von Mechanisierungen ist die Zahl der Bohrmaschinen verringert und ihre Leistung vergrößert. Wir haben eine neue Taktstraße für Wellenerzeugung organisiert. Hier funktionieren die Anlagen in der Ausrichtung im Land hergestellten Nut- und Langlochfräsmaschinen. Der Aktivteil der Produktionsgrundfläche ist bei uns der größte im Werk und beträgt 67,9 Prozent.“

Große Aufmerksamkeit schenkt man der besseren Nutzung der Ausrüstungen in der Halle Nr. 2. Die Anwendung von leistungsstarken Ausrüstungen im Komplex mit kombinierter Stanzwerkzeuge ermöglichte es, die Zahl der Operationen zu verringern und gleichzeitig den Arbeitsaufwand zu senken. Man hat hier auch die Ausrüstungen des Zuschneideschnitts mechanisiert, was die Herstellung von Erzeugnissen bedeutend vergrößerte. Für diese Halle ist kennzeichnend, daß sich hier gleichzeitig mit der Hebung der Fondseffektivität die Zahl der Arbeiter verringerte. Der Übergang auf zwei Arbeitsschichten erlaubte es, die dritte, die Vorbereitungs- und die abschließende, kleine Reparaturarbeiten u. a. verrichtet. Das half die Arbeitsorganisation in anderen Schichten zu vervollkommen und bessere Resultate zu erzielen. Hier sind neue Vorrichtungen gemaschinert, die die Arbeitsproduktivität erhöhen haben. In der Halle ist der Reparaturdienst reorganisiert worden, was die Arbeitsbedingungen für die Reparaturschlosser verbessert hat. Alle Reparaturoperationen werden jetzt rechtzeitig durchgeführt, was die Ausrüstungen besser zu nutzen verringert. Der stellvertretende Hallenleiter Heinrich Prib sagt: „Gewiß, unsere Arbeiter und Ingenieure haben viel geleistet, um die Ausrüstungen besser zu nutzen. Aber es gibt auch noch viele Reserven. Deshalb tun wir vieles, um die Reparaturarbeiten besser zu verrichten, die Qualität der Arbeiter ständig zu heben.“

Ein gutes Beispiel in der Hebung der Fondseffektivität zeigt auch

das Kollektiv der größten Halle im Betrieb — der Halle Nr. 15, die aus großen Abschnitten besteht. Allein im vorigen Jahr wurde hier die Ausgabe in der Steigerung der Fondseffektivität um 3,7 Prozent übererfüllt. Das bedeutet, daß nur die mechanische Abschnitt zusätzlich Erzeugnisse für eine halbe Million Rubel lieferte. Einige Fortschritte gibt es hier auch im laufenden Jahr. Die Neuer der Halle suchen neue Wege für die weitere maximale Nutzung der Mechanismen. Sie vereinigen die Arbeitserfordernisse zwischen den Abschnitten, konstruieren neue Vorrichtungen, was die Leistung der Werkbänke steigert. Es sind viele Ausrüstungen modernisiert worden. So wurde z. B. der Hydraulator auf den Revolverdrehmaschinen eingebaut. Dadurch wurden die Stelzeilen dieser Werkbänke verringert. Die Reparaturkosten sind bedeutend billiger als früher. Die Modernisierung und Wiederherstellung einzelner Arten von Baugruppen und ganzen Ausrüstungen ermöglichte es, die Produktion voller zu nutzen.

In der Steigerung der Fondseffektivität spielt der gut organisierte Reparaturdienst eine große Rolle. Die Werkleitung schenkt ihm jetzt große Aufmerksamkeit. Man wendet immer weitgehender die Fähigkeiten der Arbeiter in der Reparaturdienst an. Solche Brigaden bedienen komplexe Ausrüstungen in ihrer Halle. Es ist bemerkenswert, daß nach ihrer Organisation die Fondseffektivität in diesen Hallen, in allen Abschnitten wuchs. Die Fondseffektivität ist heute die Hauptgröße des Kollektivs der Halle Nr. 3. Sie ist hier vorzüglich, weil die niedrigste im Werk, weil ein Teil der Ausrüstungen noch nicht genügend ausgelastet ist. Es werden jetzt Maßnahmen ergriffen, um sie voller zu nutzen.

Die Ausrüstungen sollen in zuverlässigen Händen sein. Unter solcher Devise entfaltete sich heute die Bewegung um die richtige Ausnutzung der Werkbänke und Mechanismen. Laut dem Befehl des Generaldirektors der Vereinigung wurden in allen Abschnitten 20-Stunden-Lerngänge für die Arbeiter organisiert, wo man die Betriebsregeln der Ausrüstungen erlernte. Alle Arbeiter sind jetzt für die Ausrüstungen und Ausrüstungen persönlich verantwortlich. An jeder Werkbank kann man heute die Regeln ihrer Nutzung lesen.

Es hat ein entscheidender Kampf für die Verringerung der Stelzeilen begonnen, weil sie dem Betrieb große Verluste bringen. Allein in diesem Jahr werden fast 170 Maßnahmen erfüllt werden, die auf die Vervollkommnung der Technologie, die Modernisierung und Rekonstruktion gerichtet sind. Das sind weitere Reserven für die Steigerung der Fondseffektivität.

Alfred FUNK, Korrespondent der „Freundschaft“



Menschen in Großformat

Juni ohne Regen

2. WAS geschehen war, hatte niemand erwartet. Und am allerwenigsten selbst. An einem Tag — was heißt ein Tag — in einem Augenblick waren in Solotonscha zugleich zehn Kinder Waisen geworden.

Es hatte es auf dem Feld erfahren, und derweilen er nach Hause eilte, indem er dem Wagen die ganze Geschwindigkeit abforderte, hatte er nur daran gedacht, schneller nach Hause zu kommen. Als ob seine Anwesenheit etwas hätte ändern, gutmachen können. Die Ärzte waren schon an Ort und Stelle, ihnen war aber nur noch die Konstatierung der Tatsache geblieben: Herzinfarkt. Wie ein Blitzschlag.

Das Haus, das noch vor kurzem bis zum Dach voller Lachen und Lärm gewesen war, schien leblos zu sein. Tage und Monate vergingen, es schien, dort hausten nur Einsamkeit und Stille. Jedes der zehn kannte und seine Arbeit, zu der es von der Mutter angeleitet worden war. Dann setzte man sich irgendwo in eine Ecke und schweig. Auch mit der Rückkehr des Vaters, vom Feld änderte sich wenig. Er hatte jetzt das ganze Haus, die ganze Familie, alle Sorgen zu sich. Wenn er mit den dringlichsten, unaussprechlichen Angelegenheiten fertig war, sah er die Kinder schlafen. Wenn er morgens zur Arbeit ging, sah er, daß sie noch schliefen. Aber den ältesten, die zusammen mit ihm in einer Brigade arbeiteten, Schwermüde machte man sich bei der Arbeit, man verstand einander ohne Worte.

Sie die ältesten, ertrugen noch irgendwie die über ihr Haus herein gebrochene Stille, waren sie doch den ganzen Tag unter Menschen, ihre Arbeit, die sie liebten, schwebte ihnen über dem Kopf. Sie waren alle (belaugert; nicht besonders ergeizig) hatten sie den Beinamen Halbsteinmetz gegeben. Zu Hause schaut Steinmetz und, das sei nichts los mit ihm, und daß er jeden Tag bis 18 Stunden auf dem Feld war, erklärte er durch die angeblichen Schwierigkeiten in der neuen Brigade. Naiv dachte er, man glaube seinen Worten.

Eines Tages war er von seiner fälligen „Inspektionsreise“ in besonders aggressiver Stimmung zurückgekehrt und hatte dann in der Küche fast bis zum Morgenrauschen mit den Stiefeln gestampelt. Kaum war der Tag angebrochen, holte er aus dem Schrank seinen Galrock

noscha übergezogen, aber... Es war schade, das Krankenhaus, wo sie über zwei Jahrzehnte gearbeitet hatte, zu verlassen. Seine Kinder wussten es hier nicht schlechter haben als dort. Ein Rayonzenkner ist ja kein Sowjosekretär.

Heinrich verstand die Logik ihrer Beweismittel. Und nach einigen Überlegungen bat er den Direktor der Versuchswirtschaft Iwan Iljitsch Choroschew um eine Stellungnahme der Brigadepflichtigen wegen Übersiedlung an einen neuen Wohnort. Der Direktor entließ ihn jedoch nicht. Er schlug eine Kompromißvariante vor: eine andere Brigade zu übernehmen, die in demselben Rusajewka stationierte. Es schien, alles sei geregelt, aber...

Rosalia Andrejewna hatte es als erste heraus. Das Gespräch drehte sich im Haus ständig um Solotonscha und um die frühere Brigade, wohin Steinmetz es geschickt fertigbrachte. Beschleunigten, so ganz ohne, heißestes Zeit, wo es voll auf eigene Probleme gab. Einmal, so erzählten ihr die ältesten, die von allen erfahren hatten, sei er beinahe mit den Fäusten auf seinen Bruder Friedrich losgegangen, der er sehr liebe und der in Solotonscha geblieben war. In Erfüllung der Ordnung des neuen Brigadepflichtigen, stellte dann den dortigen Leiter in eine sehr unangenehme Lage. Die Mechanistoren gehörten wie früher widerspruchlos ihnen, und die Arbeiter, die sie nicht mehr in Ehren? Als Kommunist nicht antworten Sie mir: Mit welchem Ziel wurde angeordnet, die Brücke einzunehmen? Wessen Idee ist das?

„Von welcher Brigade ist die Rede, Heinrich Iljitsch?“ hatte der Direktor ruhig gefragt, und als er die erwartete Antwort bekommen hatte, fuhr er fort: „Wir werden diese Anweisung rückgängig machen. Wir werden einen anderen Ausweg finden. Sie verstehen aber doch auch, warum der Entschluß über die teilweise Inzunahme der Brücke gefällt wurde.“

mit all seinen Orden und Medaillen stürzte ihn rasend, in staubigen Hosen und Stiefeln ins Kontor zum Direktor.

„Ich bin Steinmetz“, sagte er ohne Vorworte und zeigte mit dem Finger auf seine Orden, wobei er die Verwunderung des Direktors überhaupt nicht beachtete.

„Das weiß ich“, sagte er ruhig. Er bemühte sich, die Ursache dieser ungewöhnlichen Rage des Brigadiers zu begreifen.

„Also, ich bin Steinmetz. Und diesen meinen ersten Orden habe ich vor 16 Jahren bekommen.“

„Ehrenzeichen“, konstatierte für sich Choroschew, aber er hatte es nicht anders noch nie mit all seinen Auszeichnungen gesehen, obgleich er von ihnen wußte.

„Den zweiten vor zwölf Jahren“, sagte er, „den dritten vor zehn Jahren, den vierten vor acht Jahren, den fünften vor sechs Jahren, den sechsten vor vier Jahren, den siebten vor drei Jahren, den achten vor zwei Jahren, den neunten vor einem Jahr.“

„Sagen Sie mir jetzt also, Iwan Iljitsch, ob ich etwas verstehe von dem, was Sie mir heute verstehen, was hat dann das Recht, sich in meine Angelegenheiten einzumischen und die Saalregeln zu ändern. Jahr geht nach dem Jahr, und die Orden sind nicht weggenommen, das ist nicht mein Problem.“

„Sagen Sie mir jetzt also, Iwan Iljitsch, ob ich etwas verstehe von dem, was Sie mir heute verstehen, was hat dann das Recht, sich in meine Angelegenheiten einzumischen und die Saalregeln zu ändern. Jahr geht nach dem Jahr, und die Orden sind nicht weggenommen, das ist nicht mein Problem.“

Propagandisten tragen ihr Scherflein bei

Im vorigen Jahr wollte es bei den Mechanistoren der zweiten Abteilung des Sowchos „Tschagan-ki“ bei der Maisausaat gar nicht klappen. Immer ist etwas schief gegangen. Bald müßten die Traktoren repariert werden, bald hatte man mit dem Säegrazten alle Hände voll zu tun und so manch anderes.

Die Hörer der Schule der kommunistischen Arbeit haben in ihrem Unterricht lange darüber diskutiert, wie man die vorkommenden Fehler vermeiden könnte. Die Hörer A. Kutschrenko und A. Pawlow haben vorgeschlagen, Mais nur mit Stoppsäggrazten zu pflanzen, die von den mächtigen Schneemaschinen getrieben werden. Auf solche Weise kann man gleichzeitig zwei Operationen ausführen — die Kultivierung und Saabettung, auch die Aussaatzeit bedeutend vermindern.

Der Vorschlag hat sich als positiv erwiesen. Die Schneemaschine der Maisfelder des Sowchos gut auf einer Fläche von etwa 1500 Hektar.

Die von den Hörern erarbeiteten Vorschläge werden auf den Feldern der Wirtschaft erfolgreich angewandt. So wurden die Verbesserungsvorschläge der Mechanistoren W. Iwasjanenko und A. Zwi-gun, auch der Viehzüchter G. Ka-

kimshonow, S. Shumagajew, des Agronomen W. Polischtschuk eingebürgert. Sie brachten einen großen Nutzeffekt.

Die Erfahrungen der besten Propagandisten des Rayons Terkyt werden weitgehend verbreitet. In vier Wirtschaften sind Kabinette für politische Aufklärung eingerichtet. Hier werden spezielle Bulletin und Blätter herausgegeben, in denen man über die schöpferische Biographie des Propagandisten, über seine Arbeitsmethode erfahren kann. Hier werden immer die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs unter den Produktionskollektiven bekanntgegeben.

In den letzten Jahren haben die Landwirte des Rayons Terkyt in der Entwicklung der Landwirtschaft markante Erfolge erzielt. Für die hohen Leistungen wurde dem Rayon die Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetwirtschaften und des ZK des Komsomol verliehen. Dazu haben auch die ideologischen Arbeiter aller Wirtschaften des Rayons, die in ihren Reihen über 300 Menschen zählen, ihr Scherflein beigetragen.

Anton DOSCH

Gebiet Uralsk

Menschen in Großformat

merkte sie sich jetzt schon beruhigende Brigadier: „Ich habe sie schon rückgängig gemacht. Sie können aussondieren, was Sie mir Befehl befolgen. Und einen Ausweg, wie Sie sagen, braucht man nicht lange zu suchen. Sehen Sie mal her...“

„Es soll also 300 Hektar Reibrache eingezäunt werden. Der Boden hätte zwar noch nicht gerührt, aber etwa 20 Zentner je Hektar würde er abgeben haben. Das würden 6000 Zentner, was gesamtartig 3000 Zentner sind.“

„Also, ich bin Steinmetz. Und diesen meinen ersten Orden habe ich vor 16 Jahren bekommen.“

„Ehrenzeichen“, konstatierte für sich Choroschew, aber er hatte es nicht anders noch nie mit all seinen Auszeichnungen gesehen, obgleich er von ihnen wußte.

„Den zweiten vor zwölf Jahren“, sagte er, „den dritten vor zehn Jahren, den vierten vor acht Jahren, den fünften vor sechs Jahren, den sechsten vor vier Jahren, den siebten vor drei Jahren, den achten vor zwei Jahren, den neunten vor einem Jahr.“

„Sagen Sie mir jetzt also, Iwan Iljitsch, ob ich etwas verstehe von dem, was Sie mir heute verstehen, was hat dann das Recht, sich in meine Angelegenheiten einzumischen und die Saalregeln zu ändern. Jahr geht nach dem Jahr, und die Orden sind nicht weggenommen, das ist nicht mein Problem.“

„Sagen Sie mir jetzt also, Iwan Iljitsch, ob ich etwas verstehe von dem, was Sie mir heute verstehen, was hat dann das Recht, sich in meine Angelegenheiten einzumischen und die Saalregeln zu ändern. Jahr geht nach dem Jahr, und die Orden sind nicht weggenommen, das ist nicht mein Problem.“

„Sagen Sie mir jetzt also, Iwan Iljitsch, ob ich etwas verstehe von dem, was Sie mir heute verstehen, was hat dann das Recht, sich in meine Angelegenheiten einzumischen und die Saalregeln zu ändern. Jahr geht nach dem Jahr, und die Orden sind nicht weggenommen, das ist nicht mein Problem.“

dieser Festrock zu der abgetragenen Hose und den von Regen und Sonne gebräunten Beinen beimarm. Sie wollten zu glauben, daß er vor einigen Minuten hier, im Kabinett, so stark und groß war, daß es schien, kein Raum zum Umdrehen sei geblieben.

Mit dieser Überraschung sollte aber dieser Tag, der so unerwarteterweise für Steinmetz begonnen hatte, noch nicht zu Ende sein. Aus dem Fahrerbüro kam ein Fahrer aufgesucht, dessen Fahrt nach Solotonscha ging, und er fuhr sofort dorthin, ohne erst zu Hause vorbeizukommen und die Neuigkeit mitzuteilen.

Am Abend werde ich's sagen, hatte er beschlossen. Da wird mehr Zeit sein, um alles zu erklären.“

Schweizer, der Chefagronom der Wirtschaft, hatte die Mechanistoren schon über Steinmetz Rückkehr benachrichtigt. Und als der Wagen am Feldstandort ankam, nahmen sie den halben Morgen in den Fahrerbüro an und warteten ihn dann unter Hochrufen lange bis zwei Meter hoch. Steinmetz konnte sich danach nur mit Mühe auf den Boden halten.

Damit waren die Feteilichkeiten zu Ende, und jeder ging seiner Arbeit nach.

„Die Sonne neigte sich schon zum Horizont, als der Brigadier auf den Feldstandort zurückkehrte. Schon von weitem bemerkte er am Gehirnehäuschen den „Gash“ des Chelingeinigers der Wirtschaft, Oleg Kanizirski, der Chelingeiner, war sein ehemaliger Lehrjunge und sein Freund, ungeachtet des Altersunterschieds.

„Da hab ich Glück“, dachte Steinmetz. Oleg Iwanowitsch wird mich bei Rusajewka mitnehmen.“

Kanizirski war auch sofort einverstanden, schmunzelte sich aber in den Augen, was von dem Brigadier immer ernst und etwas rauher Mann, nicht zu erwarten war. Steinmetz war darüber etwas verblüfft. Aber Oleg Iwanowitsch erklärte seine heitere Stimmung, indem er auf den Paradox des Brigadiers anspielte, und letzterer beruhigte sich. Mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt, hatte er nicht bemerkt, daß der Brigadier einen anderen Weg gefahren war. Steinmetz hatte es erst wahrgenommen, als sie schon in Solotonscha waren und an dem ihm so wohlvertrauten Gehört hoch machten.

Trotz der späten Stunde wartete die ganze Familie auf den Vater. Rosalija Andrejewna deckte erst-mal den Tisch in dem für sie neuen Haus.

Leo WEIDMANN,

Korrespondent der „Freundschaft“

(Fortsetzung folgt)

In den Bruderländern Wissenschaftliche Zusammenarbeit

SOFIA. Der Präsident der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften Dr. Baleski gab im Interview für die Zeitung „Semledsko Sname“ der sowjetisch-bulgarischen Zusammenarbeit in Wissenschaft und Technik eine hohe Einschätzung. Er betonte, daß jedes Jahr Verträge, Abkommen und Protokolle über Zusammenarbeit in Wissenschaft und Technik zwischen diesen zwei Bruderländern unterzeichnet oder erneuert werden.

Planjahrfrist gemeinsame Arbeiten zu 400 wissenschaftlich-technischen Problemen geführt. Solch eine gemeinsame Arbeit, sagte A. Baleski, zeitliche erfolgreiche Resultate. Es wurden wissenschaftliche Entdeckungen gemacht, eine Reihe wertvoller Arbeiten in der Theorie der Elementarteilchen und der Erforschung der kosmischen Strahlen veröffentlicht. Die bulgarischen Wissenschaftler beteiligten sich an wissenschaftlichen Expeditionen mit den Schiffen „Akademikergit Kurtschaw“ und „Dmitri Mendelejew“.



TSCHECHOSLOWAKEI. Jan Ganus, Held der sozialistischen Arbeit, Leiter des führenden Kollektivs in der Grube „Marie Majorova“...



TSCHECHOSLOWAKEI. Marie Majorova, Heldin der sozialistischen Arbeit, Leiterin des führenden Kollektivs in der Grube „Marie Majorova“...

Dynamische Branche

BERLIN. Die 430 000 Werktätigen, die die Elektronen- und elektrotechnische Industrie der DDR beschäftigt, haben das erste Halbjahr erfolgreich abgeschlossen. In diesem Zeit haben sie für 500 Millionen Mark Erzeugnisse über den Plan hinaus geliefert.

wicklung dieser Branche. Jeden Tag liefern die Betriebe dieses Zweigs für 96 Millionen Mark Erzeugnisse, das ist um nahezu 20 Millionen Mark mehr als an einem Tag im Jahr 1975. Im ganzen hat sich der Produktionsumfang dieses Zweigs in den letzten zwei Jahrzehnten auf das 13fache vergrößert.

Der Karneval ist da

HAVANNA. Farbenreich und einmalig kam der lustige Karneval in der kubanischen Hauptstadt. Übermüdete Musik klingt an der Uferstraße, große Wagen ziehen gleich viel farbigen Regenbogen vorüber. Dort sind die Musikanten und Tänzer, Vertreter der Laienkunstkollektive der Betriebe von Havanna, die in der Darbietung von Volkstänzen wetteifern.

Die Karnevale werden in Kuba traditionsgemäß vor dem denkwürdigen Tag im Leben des Landes — dem Tag des Nationalaufstandes — organisiert, der alljährlich am 26. Juli begangen wird. Der diesjährige Karneval verläuft im Rahmen der Vorbereitung der XI. Internationalen Festspiele der Jugend und Studenten, die in den künftigen Sommer stattfinden werden.

Neue Horizonte

BUKAREST. In vielen Flughäfen der Welt kam moderner Luftliner mit den Erkennungszeichen der rumänischen Luftverkehrsgesellschaft „Taron“ und „Lar“ an. Mit jedem Jahr vergrößert sich die Zahl der Luftlinien, die von ihren Flugzeugen bedient werden. In den vergangenen sechs Monaten dieses Jahres wurden neue Luftlinien eröffnet, die Bukarest mit Bagdad, Belgrad, Casablanca und Lisabon verbinden.

Die rumänische Hauptstadt ist gegenwärtig mit 34 Stadtebenen der Welt durch internationale Luftlinien verbunden. Gemäß dem Programm der weiteren Entwicklung der Zivilluftfahrt für 1979 — 1980 wird eine Vergrößerung des Umlanges der in- und ausländischen Lufttransporte um ein Prozent gegenüber dem vergangenen Planjahrfrist vorgemerkt.

Die Eisenbahn

TASS meldet

Eisenbahntransport heute und morgen

Die kleine Station Schtscherbinka, die 35 Kilometer von Moskau liegt, wird immer bekannter bei den Vertretern der Geschäfte vieler Länder. Vom 13. bis zum 27. Juli wird hier die internationale Ausstellung „Eisenbahntransport der UdSSR“ veranstaltet.

Unweit dieser Station, wo der Experimentalring des Unionsforschungsinstituts für Eisenbahntransport liegt, verläuft vor 6 Jahren die internationale Ausstellung „Rolled Metal 71“. Daran hatten damals 90 Firmen aus 15 Ländern teilgenommen.

Die heutige Exposition ist ihrer Thematik nach viel repräsentativer. Neben dem rollenden Material werden Maschinen und Vorrichtungen für die Reparatur der Eisenbahnanlagen für Elektroenergieversorgung, Automatisierung, Telemechanik und Nachrichtentechnik sowie andere Ausrüstungen demonstriert.

Auch die Zahl der Teilnehmer dieser großen internationalen Leistungsschau ist größer geworden. In der Station Schtscherbinka demonstrieren etwa 300 Firmen und Organisationen aus Österreich, Belgien, Großbritannien, Ungarn, der DDR, Italien, Polen, der UdSSR, den USA, Finnland, Frankreich, der BRD, der Tschechoslowakei, der Schweiz, aus Schweden, Jugoslawien, Japan sowie aus Westberlin Muster ihrer Erzeugnisse.

Nicht umsonst wurde die Sowjetunion zum Ort der Veranstaltung der diesjährigen Ausstellung gewählt. Der Streckenlänge der Eisenbahnen nach nimmt unser Land den ersten Platz in der Welt ein, erzählt der Direktor der Ausstellung Nikolai Machow. Im 10. Planjahrfrist wird der Güterumschlag der sowjetischen Eisenbahnen mehr als um 700 Milliarden Tonnenkilometer vergrößert werden. Man hat vor, 3 000 Kilometer neuer Eisenbahnen zur Nutzung zu übergeben.

Die sowjetischen Eisenbahnen sind das wichtigste Transportmittel unseres Landes. Sie erfüllen 75 Prozent aller Güter- und Personenbeförderungen im Binnenverkehr. Von Interesse ist, daß bei der gesamten Streckenlänge von 138 000 Kilometern (das macht 11 Prozent vom Eisenbahnnetz der Welt aus) auf die sowjetischen Eisenbahnen 52 Prozent des gesamten Güterumschlages der Welt fallen. Täglich benutzen ungefähr 10 Millionen Fahrgäste die Eisenbahnen unseres Landes.

Die Exponate des sowjetischen Abschnitts, den 125 Betriebe, Organisationen und Forschungsinstitutionen vorbereiteten, ermöglichen es, sich mit der gesamten Struktur des in der UdSSR erarbeiteten automatisierten Systems der Regulierung des Eisenbahnverkehrs bekannt zu machen. Einige Elemente dieses Systems funktionieren schon erfolgreich. Um anderen das System „Expre“ für die Reservierung von Sitzplätzen und den Verkauf von Fahrkarten für Personenzüge zu zeigen.

Die amerikanischen Firmen machen die Besucher der Ausstellung mit ihren Möglichkeiten im Wagenbau bekannt, die österreichischen mit ihren Möglichkeiten im Maschinenbau für Instandsetzung der Bahnhöfen, die schwedischen — in

Um alle Exponate der Ausstellung „Eisenbahntransport 77“ — die Loks, Waggons, verschiedene Maschinen und andere Technik — unterzubringen, wurden unweit der Station Schtscherbinka acht neue Pavillons mit einer Gesamtlänge

von etwa 10 000 Quadratmetern gebaut sowie fast 10 Kilometer Schienenwege gelegt. Die Ausstellung gibt eine gute Vorstellung von der Zusammenarbeit der RGW-Länder im Bereich Eisenbahntechnik. In der Exposition der DDR demonstrieren 20 Betriebe der Wagen-, Maschinen- und der Elektroindustrie die Muster ihrer Erzeugnisse. Die Exposition bietet nämlich über die großen Möglichkeiten der Anwendung des einheitlichen Systems der elektronischen Rechenmaschinerie der RGW-Länder im Eisenbahntransport. Neue Wagen und Loks zeigen die Betriebe der Tschechoslowakei. Die ungarischen Maschinenbaubetriebe stellen Diesel-Loks zur Schau. Am polnischen Ausstellungsstand werden Ausrüstungen für Reparaturarbeiten gezeigt.

18 Firmen Finnlands sind am kollektiven Ausstellungsstand vertreten, der von der Verwaltung der finnischen Staatsstraßen organisiert wurde. Sie stellen Reisezug- und Güterwagen, Rangierloks sowie einzelne Aggregate und Baugruppen der Elektroloks, Waggons und Systeme des Fahrkartenverkaufs zur Schau. Nikolai Machow würdige die repräsentative Teilnahme der 50 BRD-Firmen an der Ausstellung, die von der Düsseldorfer Ausstellungsgesellschaft „Novus“ organisiert wurde. Eine der BRD-Firmen, der Triebwerksfirma Moskau-III die halbautomatische Maschinenstraße für die Behandlung der Räderpaare beim Einsatz.

In der Ausstellung „Eisenbahntransport 77“ arbeitet ein Kommerz-Zentrum der sowjetischen Außenhandelsorganisationen. In diesem Zentrum werden Verhandlungen geführt und Export- und Importgeschäfte für gegenseitige Belieferung mit Eisenbahntechnik abgeschlossen. Alexander SERBIN, Moskauer Korrespondent der „Freundschaft“

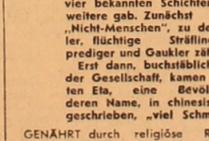


Dementi des äthiopischen Außenministeriums

Ein Sprecher des äthiopischen Außenministeriums hat die AFP-Meldung aus Khartoum widerlegt, wonach jemenitische Bürger aus Äthiopien ausgewiesen und ihr Besitz beschlagnahmt wurde. Wie der Sprecher betonte, gehen derartige Meldungen zu der abgestimmten feindlichen Propaganda gegen Äthiopien, die die reaktionären Regimes überhaupt und Sudan im besonderen treiben.

Die Erklärung des äthiopischen Außenministeriums wurde von einem Vertreter der Botschaft der Jemenitischen Arabischen Republik in Addis Abeba bestätigt.

UNSER BILD: Fast eine Million einischer Italiener, die sich neben dieser verschärfende Wohnungstrübs dazu bel, daß die Hausbesitzer stets die Mietpreise hinaufschraubten, was in erster Linie die ärmsten Bevölkerungsschichten Italiens angreift.



Die japanische Feuerhärarchie stellte die Schicht der Schwerarbeiter zum ersten Mal an die Spitze der Gesellschaftspyramide. Es folgten die Bauern, dann die Handwerker und schließlich die Kaufleute. Nur wenige Geschichtsbücher merken, daß es neben diesen vier bekannten Schichten noch zwei weitere gab. Zunächst die Hinin oder „Nicht-Menschen“, zu denen man Bettler, flüchtige Sträflinge, Wanderprediger und Gaukler zählte. Erst dann, buchstäblich im Schlamm der Gesellschaft, kamen die sogenannten Eta, eine Bevölkerungsgruppe, deren Name, in chinesischen Zeichen geschrieben, „viel Schmutz“ bedeutet. In einigen Landesteilen waren den Eta bestimmte Tätigkeiten verboten. Anderswo mußten sie durch ungeliebte Lederlecke ihre „niedere“ Herkunft zur Schau stellen. Die Heirat eines Eta außerhalb seiner Kaste war untersagt. Formell wurden die Eta in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts gleichberechtigt. Formell ist die Diskriminierung der Buraku-min, wie sie sich heute selbst nennen oder genannt werden, illegal. Nur die anhaltenden Kämpfe der Buraku-min um ihre soziale Gleichstellung und einige wenige Untersuchungen geben Aufschluß über die heutige Situation der Unberührbaren in Japan. DIESE Menschen sind im ganzen Land zu finden, doch konzentrieren sich ihre Siedlungen oder Buraki in Westjapan, besonders im Raum von Osaka, Kyoto und Kobe. Allein in Groß-Tokio sollen 400 000 Kuraku-min wohnen. Obwohl

Gegen Militärstützpunkte

Eine Gruppe von Abgeordneten der Volkskammer des indischen Parlaments hat die Bestätigung der USA-Militärstützpunkte in Indiens Ozeanischen Militärstützpunkte Diego-Garcia gefordert. In einer Parlamentsdiskussion über Umwandlung des Indischen Ozeans in eine Friedenszone erklärten die Vertreter der Kongreßpartei Vivalar Ravi, Henry Austin und S. N. Mishra, die von der USA-Administration angebotene Duzing über die Entmilitarisierung des Indischen Ozeans müsse von Indem abgelehnt werden. In diesem Raum begleitet werden. Sie verwiesen darauf, daß in Wirklichkeit eine Eskalation der militärischen Präsenz der USA zu beobachten sei. Sie meinten damit die Besuche amerikanischer Kriegsschiffe im Indischen

Ozean und den Ausbau des Luft- und Marinestützpunktes auf der Insel Diego-Garcia. Der Abgeordnete Chitta-Basu machte auf die Berichte aufmerksam, daß das Pentagon einen Militärstützpunkt in Oman errichten will. Vivalar Ravi sprach sich im Namen der Mehrzahl der Abgeordneten für die Mobilisierung der internationalen Öffentlichkeit und für Konsolidierung der Bemühungen aller Anliegerstaaten des Indischen Ozeans aus, um diesen Raum in eine Friedenszone umzuwandeln. Der indische Außenminister A. B. Vajpayee erklärte in der Diskussion, der Indische Ozean könne nur dann eine Friedenszone werden, wenn die Militärstützpunkte in diesem Raum liquidiert werden.

Komitee für Feierlichkeiten gebildet

Ein Komitee für die Feierlichkeiten anläßlich des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ist in Portugal gebildet worden. Ihm gehören mehr als 150 Kulturschaffende und Künstler, Vertreter verschiedener politischer Parteien, Gewerkschaften und gesellschaftlicher Organisationen an. Aufgabe des Komitees ist die Aktivitäten bei der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zu koordinieren.

Die Herrscher der Republik Südafrika beehren eine neue Rassistenvorliebe. Sie haben vor, Anfang Dezember die „Unabhängigkeit“ von Bophutatswana — eines der neun Bantustane — zu proklamieren, die gemäß der Apartheidpolitik gebildet wurden. (Aus Zeitungen)



Zeichnung: W. Schwan

Aus dem Dossier der „Freundschaft“

Die Unberührbaren in Japan

wissenschaftlich längst als unhaltbar verworfen, sehen noch immer viele Japaner in den Buraku-min eine „fremde Rasse“. Sozologen vergleichen diese Ausgestoßenen mit der diskriminierten schwarzen Bevölkerung in den USA und Südafrika, nur daß sich die Buraku-min von den übrigen Japanern durch keinerlei rassistische Merkmale unterscheiden. Im hochindustrialisierten kapitalistischen Japan gelten die Buraku-min weitgehend noch als dumm, unmoralisch, gewalttätig und körperlich unversiert. Noch bis vor kurzem wurden ihre Dörfer nicht in die Landkarte eingetragen und einfach „vergessen“, wenn es um den Bau neuer Straßen oder Kanalisationsanlagen ging. Am schwersten wirkt sich die Diskriminierung auf zweiierlei Weise aus. Es ist noch wie vor undenkbar, daß ein Buraku-min außerhalb der Kaste heiratet. In der Regel gelingt das nur, wenn er vor seinen Schwiegereltern und oft vor seinem Partner seine Hand verpacken kann. Immer wieder scheitern geplante und in Japan sehr leure Heiraten, wenn bekannt wird, daß Mann oder Frau aus dem Buraku-Ghetto stammen. Gewichtiger sind die sozialen Auswirkungen der Diskriminierung. Es ist für einen Unberührbaren, der sich als solcher zu erkennen gibt, sehr schwer, einen Arbeitsplatz außerhalb der „Sondergemeinden“ zu bekommen. Im FRÖKung dieses Jahres habe eine Kampfororganisation der Buraku-min über 100 Betriebe zu einem Treffen eingeladen. Am Pranger standen jene Firmen, die den seit zwei Jahren gedruckten Buraku-Katalog gekauft hatten. Es handelte sich um die größte Gleichstellung der Unberührbaren in Japan auflösenden und die von vielen Personalabteilungen bei der Einstellung von Mitarbeitern konsultiert werden. Für zahlreiche Betriebe, besonders die basen zahlende Großindustrie, gilt heute noch als ungeschriebenes Gesetz, keinen Angehörigen der diskriminierten Kaste einzustellen.

Es gibt Ansätze zu Veränderungen und Aufnahmen: Lokale, als von progressiven Gouverneuren geleitete Verwaltungen in Kyoto, Osaka und Kobe haben begonnen, die Buraku-Ghetto abzutragen und Mittel für den öffentlichen Wohnungsbau bereitzustellen. In Kobe wird in Schulbüchern versucht, die schon unter Kinderstarken Vorbehalte gegen die Buraku-min auszuräumen und die in Japan ausgeprägten Tradition guter Nachbarschaft zu appellieren. Gerade diese Methode aber stößt bei einem Teil der Betroffenen auf Widerstand, denn sie bringt mit sich, daß die Bewohner der „Sondergemeinden“ zu erkennen geben müssen. Anonymität aber scheint heute noch vielen Unberührbaren der beste Weg um aus dem Ghetto auszubrechen. Da sie sich nicht ausweisen nicht nur die gegenwärtige, sondern auch die letzte vorherige Adresse vermerkt, versuchen viele, durch häufiges Umziehen die Spuren zu verwischen. Wer in einem Großbetrieb unterkommen oder gar außerhalb der Buraku-Heiraten will, verzichtet oft jahrelang auf die Besuche bei Verwandten und Freunden, versucht die Fäden zu seiner Herkunft zu zerschneiden. DOCH es gibt auch so keine völlige Sicherheit, den Ausbruch geschafft zu haben. Darum orientieren die Kampfbünde für die Integration der Buraku-min, die von progressiven Parteien, Gewerkschaften und Massenorganisationen unterstützt werden, auf die Auseinandersetzung mit der Vorurteile der Gesellschaft und der offenen und versteckten Diskriminierung durch Behörden und Betriebe, die im Kindesalter beginnt. Mit Demonstrationen, Kampfeinsparungen und parlamentarischen Mitteln fordern Japaner Millionen Unberührbare, was ihnen seit Jahrhunderten verweigert wurde: ihre elementaren Menschenrechte und ihre gleichberechtigte Eingliederung in die japanische Gesellschaft.

Appell der Kommunistischen Partei Perus

Die Peruanische Kommunistische Partei hat sich für einen demokratischen Weg der Überwindung der Wirtschaftskrise und Finanzkrise ausgesprochen, der den Interessen der breiten Volksmassen entspricht. Die politische Kommission der PKP hat in einer Erklärung den Rücktritt des ehemaligen Wirtschafts- und Finanzministers Valter Plassa Tanguis als einen großen Sieg der fortschrittlichen demokratischen Kräfte des Landes bezeichnet. Sein Plan zur Überwindung der Krise habe zum Zweck, die sozialökonomischen Reformen im Lande zu liquidieren und die Krisenmassen aufzulösen. Die Peruanische Kommunistische Partei hat alle fortschrittlichen demokratischen Kräfte aufgefordert, eine Einheitsfront im Kampf gegen Reaktion und Imperialismus und für progressive Umgestaltung der Republik ins Leben zu rufen.

Advertisement for a strike in Essen (BRD). Text: „nach mehr als 100 Wochen ARBEITSLOSIGKEIT WIR SIND NICHT 'arbeits-scheu!'“



Ein Teller Ucha gefällig?

Die Brigaden des Tschikenter Fischereikomplexes haben im sozialistischen Wettbewerb gute Erfolge. Das Tschikenter "Ameer" ist feierlich. Der Fischfang beträgt täglich bis 100 und mehr Zentner. Im Netz der Fischer zappeln Karpen, Zander, Schleie und andere Fische, die auf dem Tisch der Werktätigen einen würdigen Platz einnehmen.

Seit Jahresbeginn haben die Fischer des Komplexes schon 4 500 Zentner Fische aus dem Wasser gezogen. Das ist ein Rekord. Das Planoll ausmacht. An der Spitze des Wettbewerbs steht die Brigade Wladimir Besmeznik, an zweiter Stelle Friedrich Wewers Brigade. Die Diskussion über den Entwurf der neuen Verfassung lösten bei den Fischern ein erhöhtes Arbeitstempo aus. Den Jahresplan wollen sie bis zum nächsten Jubiläum der Sowjetmacht bewältigen.

Eleonore LEVITSKAJA
Tschikenter

Fleißige Druckerinnen

Fleißige Leute werden immer geschätzt, und wenn sie noch ein gesellschaftliches Leben haben und gewöhnlich im Kollektiv beliebt. Das kann auch von Tonia Bludschaja, der Linotypistin in der Druckerei in Mischurinskaja sein. Das ist eine qualifizierte Arbeiterin, die ihre Sache immer gut macht. Sie hat sich verpflichtet, 90 Prozent des gesetzten Materials ohne Fehler zu liefern. Das ist nicht wenig, und Tonia hält ihr Wort. Doch die Mädchen will ihre Fertigkeiten vervollkommen. Ohne Fachstudium ist das schwierig, darum ist sie Fernstudien am Kubyschewer Polygraphischen Technikum.

Seit zwei Jahren leitet die junge Kommunistin Antonia Bludschaja das Gewerkschaftskomitee der Druckerei. Es ist ein Kommando aus Jugendlichen, dessen Aufgabe es ist, die großen Leistungen zu Ehren des Großen Oktobers weitzulassen. Für die gute polygraphische Gestaltung der Rayonzeitung "Sa kommunisttschiki Trud" wurden im Wettbewerb der Drucker des Gebiets der zweite Platz zugesprochen. Es erhielt im Republikwettbewerb eine Urkunde.

Gebiet Karaganda
J. PANOW

Wer weiß Bescheid?

Friedrich Steinhauer, seine Schwester Frieda, Rosa und ich waren gute Freunde und sind im Dorf Rolshegg, Gebirgs- und Architekt, großgewachsen. Leider habe ich in der verlassenen Jahrzehnten die Spuren der Steinhauers verloren. Vielleicht wissen die "Freundschaft"-Leser über meine Freunde Bescheid!

Oskar TAT

473 711 Gebiets Zelinograd
Anatolij Abtassow
Dorf Sergejewka
Stepnaja-Straße 30



Michail HAFTON
Karaganda

Wir stellen Heinrich Rudi, einen der besten Fahrer im Kraftfahrzeugbetrieb Nr. 1 von Bajan-Aul, vor. Seit 1972 lenkt Heinrich Rudi ohne Generalüberholung einen MMS-355, vielen Lesern verbreitet und gefährdet den Gesundheitszustand. Den Plan des 1. Halbjahres im Jubiläumjahr hat Heinrich Rudi schon im April erfüllt, bei dem 50. Jahrestag des Großen Oktobers will der Schriftmacher im sozialistischen Wettbewerb die Aufgaben der ersten zwei Planjahre lösen.

Foto: A. Parchomenko
Gebiet Pawlodar

Ärztliche Ratschläge

Verhütung der akuten Darmkrankheiten

Die akuten Darmkrankheiten, darunter die Dysenterie, Entzündungen des Darms, Lebensmittelvergiftungen, Salmonellosis in vielen Ländern verbreitet und gefährdet den Gesundheitszustand der Bevölkerung, können im Fall einer massenhaften Verbreitung der Volkswirtschaft großen Schaden zufügen.

All diese Erkrankungen werden von Mikroben oder Viren hervorgerufen. Es handelt sich um ein winziges Lebewesen, die nur im Mikroskop sichtbar sind. Diese Krankheitserreger sind gegen die Einwirkung der Umwelt recht widerstandsfähig, können sogar im Eis überleben und troizen auch dem Austrocknen. In der Milch bzw. Milchprodukten, im abgekochten Fleisch, das infiziert wurde, können die Mikroben nicht nur lebensfähig bleiben, sondern sich sogar unter günstigen Bedingungen vermehren.

Die Infektionsquellen der Darmkrankheiten sind kranke Menschen, die gleich von Anfang der Erkrankung an und auch noch nach der Genesung ansteckungsgefährlich sein können.

Die Ansteckungsgefahr besteht auch in Fällen leichter Erkrankungen. Diese Kranken verkehren mit anderen Menschen, da sie meistens ihre Arbeit nicht unterbrechen und auch auf andere Weise mit Menschen zusammenkommen. Es gibt Personen, die praktisch gesund sind, in deren Organismus aber die Erreger der Infektionskrankheit stecken. Diese Bakterienträger sind auch als Infektionsquelle zu betrachten.

Die Erkrankung tritt nicht gleich nach der Ansteckung auf. Es vergeht eine bestimmte Zeit, bis die Merkmale augenscheinlich werden. Bei der Dysenterie dauert diese Periode

2-7 Tage. Am Ende der Inkubationszeit fühlt sich der Kranke schwach und wie zerschlagen, der Kopf schmerzt und der Appetit fehlt. Es kann Schüttelfrost eintreten und die Temperatur ansteigen. Am Höhepunkt der Erkrankung kommen Unwohlsein, manchmal Erbrechen und Durchfall hinzu. Bei der Dysenterie ist Durchfall mit Schleim und Blut.

Komplikationen beobachtet man aber bei denjenigen Kranken, die ohne eine ärztliche Behandlung auskommen möchten, die die Erkrankung "auf den Beinen" durchmachen oder die verordneten Arzneimittel nicht vorschriftsmäßig, sondern nach Gutdünken einnehmen. Die unregelmäßige Anwendung der Heilmittel, eine sinnlose Behandlung führt dazu, daß die Krankheitserreger gegen diese Mittel unempfindlich werden und letztere nicht mehr wirken. In einem Darmleiden erkrankte Person muß gleich bei den ersten Symptomen der Krankheit den Arzt aufsuchen und dessen Ratschläge genau befolgen. Hält er es für notwendig, den Kranken zu hospitalisieren, darf man das nicht aufschieben.

Manchmal wird der Kranke nach dieser stationären Behandlung in eine spezielle Abteilung überführt. Das ist besonders für Kinder und Personen ratsam, deren Leiden chronisch verläuft, sowie für Mitarbeiter des Gaststättenwesens, der Wasserversorgung und der Kinderanstalten.

Der Infektionsstoff kann mit den Ausscheidungen des Kranken auf verschiedene Gegenstände gelangen, die er benutzt: Geschirre, Spielzeug, Kleidung, Möbel. Doch eine besondere Rolle in der Verbreitung der ansteckenden Krankheit spielen die schmutzigen Hände. Die Flecken verunreinigen die Lebensmittel

Singende Herzen

Die Agitbrigade des Sowchos "Urumski" ist willkommenen Gast in einem beliebigen Klub des Rayons Schtschutschinsk. Dieses Kollektiv hat sich bei den Dorfbewohnern durch die Urwürdigkeit seiner Kunst, hohe Meisterschaft und eine originelle Bearbeitung bekannter Volkslieder beliebt gemacht.

"Ich versäume kein einziges Konzert unseres Ensembles, da als stets eine gute Ladung gesunden Humors enthalten", sagt der Mechaniker Michail Schechtel von seinen Landsleuten.

Es war Sonntag, und wir hatten Glück: das Vokal-Instrumentalensemble "Gamma" gab ein Konzert. Das Orchester nahm auf der Tanzdiplatte die Zuhörer auf den Bank und einfach auf dem grünen Grasplatz. Fügt man noch hinzu, daß die Tänzler wie auch das Kulturhaus des Sowchos, eines der besten im Gebiet, in einem dichten Kiefernwald gebaut wurden, der von den Menschen mit Liebe beschützt und gepflegt wird, so ist es nicht schwer zu verstehen, weshalb ein Gefühl es ist, in dieser reinen und heilsamen Luft der schönen Musik zu lauschen.

Ein Mädchen mit einer angenehmen tiefen Stimme sang das be-

kannte Lied von A. Pachmutowa "Hoffnung" und begleitete sich selbst auf der Elektroorgel.

Der Direktor des Kulturhauses, Iwan Kowalenko, der neben mir saß, machte mich mit den Laien-künstlern bekannt. Eher Ludmilla Samsonowa, die gerade sang, sagte er kurz:

"Eine gute Organisatorin der Jugend. Seine Beliebtheit hat das Ensemble in bedeutendem Maße ihr zu verdanken. Sie wählt das Repertoire, übt mit den Sängern die Melodien und Partien ein. Sie liebt Pachmutowas Lieder und ist bestrebt, ihre Gefühle den Zuhörern nahezubringen. Für die Lieder "Es rauscht das Getreide" und "Belorusija" erhielt sie einen Preis im Rayonfestival der Laienkunst."

Die Sängerin verstummte, und schon trat ein Gitarrenspieler ans Mikrofon. Nachdenklich, mit Gefühl sang das Lied von Rodygin "Doch jemand ist der dritte". Es schien, als ob er den ihn umringenden Kiefern von seiner ungeteilten Liebe erzählte. Dann schlug er unerwartet in die übermäßige Melodie des Liedes "Kirschengarten" von Bokow um.

"Jakob Bäcker wird man auch nicht von der Bühne lassen. Er

wird noch Tschinnows "Nachtigallenhain" singen müssen, mit einem anderen Gitarrenisten, Anatoli Schulz", flüsterte mir Kowalenko ins Ohr.

Funkensprühend war Ludmilla Maximez Gesang. Ein hübsches schlankes Mädchen mit üppigen blondem Haar, steckte sie buchstäblich alle mit ihrem lebensfrohen Wesen an. Sie sang russische Volkslieder. Sie erntete stürmischen Beifall und mußte dann noch die beliebten Lieder "Balajetschka" und "Matroschki" singen.

Nach den Sojstjen begann das Ensemble sein Tanzprogramm zu spielen, und nun konnten wir uns überzeugen, daß Ludmilla wirklich die Seele des Ensembles ist. Sie spielte das Akkordeon, die Gitarre und erwies sich als erstklassige Schlagzeugspielerin.

"Unsere Ljuba ist eine Tausendkünstlerin", sagte der Sekretär des Parteikomitees des Sowchos Pawel Raskowan. "Sie wurde in unserem Sowchos geboren und wuchs hier auf, ihr Vater ist Mechaniker. Von Kindheit an beteiligt sie sich an verschiedenen Laienkunstzirkeln, und heute ist sie der Stolz unseres Ensembles".

"Musik und Lieder sind mein



Hobby. Doch meine eigentliche Liebe gehört den Kindern. Ich habe die Schtschutschinsker Pädagogische Fachschule absolviert, meine Beschäftigung mit Musik hilft mir, meinen Zöglingen näherzukommen", sagt Ljuba Maximez, "alle singen mit Lärzen und träumen natürlich davon, Künstler zu werden."

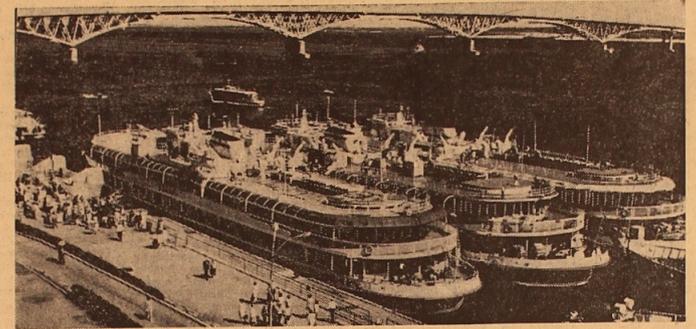
das Ensemble. Die Sowchosleitung betrachtet die Laienkunst als einen wichtigen Arbeitsabschnitt auf dem Gebiet der Kultur.

Das Ensemble "Gamma" ist Preisträger der Rayonschau der Laienkunst.

Woldemar BORGER
Gebiet Kokschtetlaw

UNSER BILD: Das Vokal-Instrumentalensemble des Sowchos "Urumski". (v. l.) Jakob Bäcker, Ludmilla Samsonowa, Ludmilla Maximez und Anatoli Schulz.

Foto des Autors



Spitzenbetrieb im Sommerurlaub. Tausende Wanderlustige fahren die Wolga strömend- und abwärts. Täglich legen zahlreiche Motorschiffe im Flußhafen bei Saratow an. Das Reise- und Exkursionsbüro Saratow wird in diesem Jahr über Millionen von Touristen begrüßen.

IM BILD: Touristenmotorschiffe im Flußhafen bei Saratow
Foto: TASS

Altes Tallinn im neuen Stil

Mit der Rekonstruktion des unmittelbar an die Tallinner Altstadt angrenzenden Wohngebiets Keldrimäe ist jetzt in der estnischen Metropole begonnen worden. Wie der Chefarchitekt der Stadt, Dmitri Bruns, in einem Gespräch mittele ist, der Rekonstruktionsplan so angelegt, daß das ursprüngliche Stadtbild mit Spitztürmen und hohen Dachgiebeln weitgehend erhalten bleibt. Dem ursprünglichen

Straßenverlauf angepaßt sind auch im Halbkreis angeordnete Häuserblocks aus mehreren fünf- bis neuneckschüssigen Gebäuden. Die Rekonstruktion soll bis zur Sommerolympiade 1980 abgeschlossen werden, für die Tallinn als Austragungsort der Segelregatta geplant ist. Bereits in Bau ist ein 28geschossiges Hotelhaus, in seinem Erdgeschoss die Silhouette der Spitztürme einfließen wird. (TASS)

Künstler-nachwuchs

50 Abgänger des Alma-Ataer Studios für Estraden- und Zirkuskunst - Darbietler von Volkstänzen, Dombaspieler, Tänzer und Musikanten - kommen in die Kollektive der Gebietsphilharmonien, des Zirkus, in die Ensembles der Vereinigung "Kasachkonzert".

Die Mädchen und Jungen, die die Eintrittsprüfungen erfolgreich bestanden haben, werden die Meisterschaft eines Künstlers erwerben, Musiktheorie und Ästhetik, Geschichte des Theaters erlernen. In diesem Jahr sollen erstmalig Puppenspieler ausgebildet werden.

Zöglinge des Studios kann man in allen Gebieten und Rayons der Republik antreffen. Das Staatliche Jugendstradenensemble "Die Gülder", das aus Abgängern des Alma-Ataer Studios gegründet wurde, propagiert die Volkstänke nicht nur in der UdSSR, sondern auch im Ausland. Die 19jährige Solosängerin Rosa Rymbajewa erwarb den Grand Prix des internationalen Wettbewerbs "Goldener Orpheus" in Bulgarien. (TASS)

Verhütung der akuten Darmkrankheiten

Die akuten Darmkrankheiten, darunter die Dysenterie, Entzündungen des Darms, Lebensmittelvergiftungen, Salmonellosis in vielen Ländern verbreitet und gefährdet den Gesundheitszustand der Bevölkerung, können im Fall einer massenhaften Verbreitung der Volkswirtschaft großen Schaden zufügen.

All diese Erkrankungen werden von Mikroben oder Viren hervorgerufen. Es handelt sich um ein winziges Lebewesen, die nur im Mikroskop sichtbar sind. Diese Krankheitserreger sind gegen die Einwirkung der Umwelt recht widerstandsfähig, können sogar im Eis überleben und troizen auch dem Austrocknen. In der Milch bzw. Milchprodukten, im abgekochten Fleisch, das infiziert wurde, können die Mikroben nicht nur lebensfähig bleiben, sondern sich sogar unter günstigen Bedingungen vermehren.

Die Infektionsquellen der Darmkrankheiten sind kranke Menschen, die gleich von Anfang der Erkrankung an und auch noch nach der Genesung ansteckungsgefährlich sein können.

Die Ansteckungsgefahr besteht auch in Fällen leichter Erkrankungen. Diese Kranken verkehren mit anderen Menschen, da sie meistens ihre Arbeit nicht unterbrechen und auch auf andere Weise mit Menschen zusammenkommen. Es gibt Personen, die praktisch gesund sind, in deren Organismus aber die Erreger der Infektionskrankheit stecken. Diese Bakterienträger sind auch als Infektionsquelle zu betrachten.

Die Erkrankung tritt nicht gleich nach der Ansteckung auf. Es vergeht eine bestimmte Zeit, bis die Merkmale augenscheinlich werden. Bei der Dysenterie dauert diese Periode

2-7 Tage. Am Ende der Inkubationszeit fühlt sich der Kranke schwach und wie zerschlagen, der Kopf schmerzt und der Appetit fehlt. Es kann Schüttelfrost eintreten und die Temperatur ansteigen. Am Höhepunkt der Erkrankung kommen Unwohlsein, manchmal Erbrechen und Durchfall hinzu. Bei der Dysenterie ist Durchfall mit Schleim und Blut.

Komplikationen beobachtet man aber bei denjenigen Kranken, die ohne eine ärztliche Behandlung auskommen möchten, die die Erkrankung "auf den Beinen" durchmachen oder die verordneten Arzneimittel nicht vorschriftsmäßig, sondern nach Gutdünken einnehmen. Die unregelmäßige Anwendung der Heilmittel, eine sinnlose Behandlung führt dazu, daß die Krankheitserreger gegen diese Mittel unempfindlich werden und letztere nicht mehr wirken. In einem Darmleiden erkrankte Person muß gleich bei den ersten Symptomen der Krankheit den Arzt aufsuchen und dessen Ratschläge genau befolgen. Hält er es für notwendig, den Kranken zu hospitalisieren, darf man das nicht aufschieben.

Manchmal wird der Kranke nach dieser stationären Behandlung in eine spezielle Abteilung überführt. Das ist besonders für Kinder und Personen ratsam, deren Leiden chronisch verläuft, sowie für Mitarbeiter des Gaststättenwesens, der Wasserversorgung und der Kinderanstalten.

Der Infektionsstoff kann mit den Ausscheidungen des Kranken auf verschiedene Gegenstände gelangen, die er benutzt: Geschirre, Spielzeug, Kleidung, Möbel. Doch eine besondere Rolle in der Verbreitung der ansteckenden Krankheit spielen die schmutzigen Hände. Die Flecken verunreinigen die Lebensmittel

In ihrem Element

Nonna wollte gern Telefonistin werden. Als sie vor 19 Jahren das erste Mal ins Fernmeldeamt des Rayonzentrums Kopekky kam, nahm sie kaum das enge durch die Fensterrahmen der Kundenzahl gewahrt. Sie beobachtete mit Begeisterung die Telefonistinnen, die hier arbeiteten. Die vielen Steckdosen und Schalter, verschiedenfarbig aufleuchtenden Lampchen brachten die Schulabgängerin in Verwirrung. Dann machte sie selbst ihre ersten Schritte in der Berufsausbildung.

Jeder Beruf hat seine Besonderheiten. Eine Telefonistin muß den Kunden gegenüber geduldig, aufmerksam und höflich sein. Das bringt nicht jeder fertig. Nonna wies diese Eigenschaften von den ersten Tagen an auf. Dann kamen die Erfahrungen hinzu. Die Fernmeldetechnik selbst machte einen riesigen Schritt vorwärts, die Zentrale zog in ein neues Gebäude um, ein automatisches Fernsprechnetz wurde in Betrieb gesetzt. Die neue Automatik ermöglicht es, in wenigen Minuten mit einer beliebigen Stadt unseres Landes Telefonverbindung herzustellen. Man bewundert Nonna Alexenzewa, wie

flink sie in der Arbeit ist. Solange der eine Abonent spricht, besorgt sie für den zweiten Verbindung. Ihre Tätigkeit ist Bestätigung von einem dritten entgegen.

Nonna Alexenzewa hat ihren Beruf zutiefsten erlernt. Sie hat ihren Beruf zutiefsten erlernt. Sie hat ihren Beruf zutiefsten erlernt. Sie hat ihren Beruf zutiefsten erlernt.



Plus WEHMANN
Gebiet Sempalinsk

UNSER BILD: Nonna Alexenzewa (im Vordergrund)
Foto des Verfassers

Redaktionskollegium

Herausgeber: Sozialistik Kasachstan

Unsere Anschrift:
473027 Kasachskaja S.S.R., e. Celinograd,
Dom Sowetow, 7-B. etazh, «Фройндшафт»

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит еженедельно, кроме воскресенья и праздничных дней.
ТЕЛЕФОН: Чехредактёр — 2-19-09 stell. Чехр. 2-17-07 Чехр. vom Dienst — 2-16-51.
Sekretariat — 2-78-50. Abteilungen: Propaganda, Partijpolititschesk Massenarbeit — 2-74-26.
Korrespondent — 2-18-73. Sozialistische Weltarbeit — 2-17-55 Kultur — 2-76-56. Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-76-56, Leserbrief — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-84 Fernruf-72.

KORRESPONDENTENBÜROS:
Alma-Ata — Sharokow-Straße 95, Wohnung 46.
Dshambul — Kommunistische-Kasachskaja-Straße 171, Wohnung 80.
Karaganda — Mikroyon 28. Spasskoje-Chaussee 18, Wohnung 211.